

Abb. K1001: Objekt der Begierde westlicher Geheimdienste:  
Fotos und technische Details des modernen sowjetischen  
Kampfpanzers T-64 A.  
Mit hohem persönlichem Risiko konnte Major Nicholson von  
der USMLM die gewünschten Informationen 1983 im Rahmen  
einer Sonderoperation beschaffen.

# Pushing his Luck

A Mission with Lethal Consequences



## Die Akte Arthur D. Nicholson Jr.

**D**as Operative Leitzentrum der Hauptabteilung VIII registriert die Ausfahrt des Fahrzeugs Nr. 23 der USMLM mit der Besatzung Nicholson<sup>1</sup>/Schatz<sup>2</sup> am Sonntag, 24. März 1985<sup>3</sup> um 10.11 Uhr<sup>4</sup>. Der Volkspolizei-Sicherungsposten grüßt noch freundlich, dann entfernt sich der dunkelgrüne Mercedes-Benz Geländewagen<sup>5</sup> vom Grundstück in Neu Fahrland ohne „operative Beobachtung“<sup>6</sup>, wie das MfS feststellt, denn die knappen Observationskapazitäten sind an diesem Wochenende bereits anderweitig gebunden. So können Nicholson und Schatz ihre Tour ohne die lästigen „Narks“<sup>7</sup> beginnen.

*Zwei Tage zuvor, am 22. März 1985, hatte Nicholson die geplante Fahrtroute ausführlich mit Major Thomas G. Wyckoff und Major Robert W. Wise besprochen. Gefährliche Aktionen, wie das vorsätzliche Verletzen von Sperrgebieten oder ein gezieltes Eindringen in Objekte der GSSD zur geheimen Informationsbeschaffung waren für diese Tour nicht vorgesehen.<sup>8</sup> Alles schien auf reine Routine hinauszulaufen. Das Ziel der Fahrt ist zunächst auch nicht der spätere „Tatort“ Ludwigslust-Techantin.*

Nicholson lässt Schatz die ausgedehnten Manövergelände, Übersetzstellen und

Konzentrierungsräume entlang der Elbe<sup>9</sup> ansteuern, von der USMLM als „Northern Elbe crossing sites“<sup>10</sup> bezeichnet, auf denen sowjetische Einheiten gerade ihre Übungen beendet haben. Major Nicholson soll dort gründlich den zurückgelassenen Müll durchsuchen und dafür die gesamte zur Verfügung stehende Zeit verwenden. Routinefahrten umfassen bei der USMLM im Schnitt 36 Stunden. Die gestellte Aufgabe ist jedoch unerwartet schneller erledigt als der RECON Brief<sup>11</sup> ursprünglich dafür vorsieht. Statt eines gesamten Tages entfallen nur etwa zwei bis drei Stunden auf das Stöbern im Müll. Nicholson entscheidet sich in den Mittagsstunden des 24. März 1985 deshalb noch für eine Kontrollfahrt entlang eines anderen Ziels: Ludwigslust 475.<sup>12</sup>

*Die Fortsetzung der Fahrt nach Ludwigslust geschah, wie man heute weiß, mit einer Vorgeschichte und war keinesfalls Nicholsons einsame Entscheidung. Jedoch konnte diese kurzfristige Abweichung von der ursprünglichen Planung durch Dritte so nicht vorhergesehen werden. Dieser scheinbar nebensächliche Aspekt schließt die Möglichkeit einer vorbereiteten Falle aus. Major Nicholson und Ssgt. Schatz wurden im Verlauf dieses Tages weder von Kräften des KGB, der GSSD oder des MfS verfolgt, noch ihr Eintreffen an einer bestimmten Stelle erwartet. Es lag auch keine Information des Operativen Leitzentrums (OLZ) an die MfS-Kreisdienststellen vor, dass sich in ihrer Region gemäß der Meldeordnung ein MVM-Fahrzeug aufhielt oder eine Anfahrt erwartet wird. Der spätere Revisionsbericht<sup>13</sup> der*

*Hauptabteilung VIII/Auswertungs- und Kontrollgruppe geriet hinsichtlich der territorialen „Wirksamkeit der politisch-operativen Abwehrarbeit gegen die Angehörigen der drei westlichen MVM“ ohnehin zu einer schallenden Ohrfeige für die Abteilung VIII der BV Schwerin. Ungenügende Anleitung, unqualifiziertes Personal und mangelnde Zusammenarbeit auf Seiten des MfS bereiteten den alliierten Militärverbindungsmissionen im Bezirk Schwerin leichtes Spiel. Die MVM-Abwehrarbeit<sup>14</sup> lag dort fast völlig brach.*

Nicholson gibt Schatz Weisung, an diesem Sonntag im März 1985 von der Elbe weiter in Richtung Norden der DDR zu fahren. Die „Aufklärungsbesatzung“ der USMLM Nr. 23 wird um 13.32 Uhr in Havelberg, Bezirk Magdeburg, gesehen und als Standort dem MfS gemeldet. Das Fahrzeug bewegt sich zu diesem Zeitpunkt der Meldung aber bereits weiter in Fahrtrichtung Glöwen, Bezirk Schwerin.<sup>15</sup> Es bleibt die einzige und auch letzte offizielle Sichtung der Nr. 23 an diesem Tag.

*Doch welche Gründe bewogen Major Nicholson dazu, nach der vorzeitig erfüllten Aufgabe entlang der Elbe noch das Übungsgelände in Techantin anzusteuern anstatt nach Potsdam zurückzukehren?<sup>16</sup>*

In den Monaten vor der Fahrt erreichen die USMLM über verschiedene Geheimdienstkanäle immer wieder unbestätigte Gerüchte, wonach es in der Region um Ludwigslust einen neuen Panzertyp geben soll. Als Heeresaufklärer gilt Major Nicholsons besondere Aufmerksamkeit diesem modernsten Kampfgerät der Sowjetarmee. Seit 1983 ersetzen in ausgewählten vorderen Linieneinheiten<sup>17</sup> der GSSD T-80

1 BStU, MfS, F 16 Personenkartei Nicholson, Artur (Arthur) Vorderseite; BStU, MfS, HA VIII/5 USA-MVM-KK Nicholson, Arthur Vorder- und Rückseite; BStU, MfS, HA II AKG-VSH-KK Nicholson Jr., Arthur D. Vorder- und Rückseite; BStU, MfS, HV A, MD 6; SIRA-TDB 21 Reg.-Nr. XV/1566/68 im SiVo „Nordpol“ unter der Kennung HV A/IX/C/3/830 vom 17.3.1981

2 BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 26

3 Tatsächlicher Ausgangspunkt der Unglückstour ist die West-Berliner Dependence der USMLM in Dahlem am Föhrenweg 19-21. Dort ist das Team Nicholson/Schatz um 9 Uhr gestartet. Die Fahrt führt sie zunächst nach Potsdam, um dort Proviant und Ausrüstung zu laden. Major Nicholson hat im Potsdam House noch eine längere Diskussion mit dem Chef der Mission, Colonel Roland Lajoie, der an diesem Tag staff duty officer ist. Der Inhalt des Gesprächs ist unbekannt. Die Abfahrt verzögert sich. Kurz nach 10 Uhr verlässt das Fahrzeug Nr. 23 dann das Potsdam House. Stacy, William E.: The Nicholson Incident. A case study of US-Soviet Negotiations. Heidelberg 1988, S. 6

4 BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 19

5 Bei diesem Mercedes-Benz G 280 handelt es sich um einen Zweitürer.

6 BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 2

7 Ironische Bezeichnung der westlichen MVMs für die Verfolger vom Staatssicherheitsdienst der DDR

8 Solche gefährlichen Operationen der USMLM wurden in Ausnahmefällen unter strenger Geheimhaltung und sorgfältiger Abwägung der Chancen und Risiken durchgeführt. Sie bedurften der Genehmigung durch den Chef der Mission.

9 Die Übersetzstellen an Havel und Elbe im Raum Havelberg-Klietz wurden durch das MfS als Beobachtungsschwerpunkte der westlichen MVM im Bezirk Magdeburg eingestuft. BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1651, S. 290

10 Beispielsweise zwischen Sandau und Wittenberge. Ausführlicher aufgeschlüsselt (ÜST Elbe/Havel Rühstädt/Quitzöbel) auch in der Analyse zum Stand der Durchsetzung der 1. DB zur DA 2/77 der KD Perleberg aus dem Jahr 1989. BStU, MfS, BV Schwerin, KD Perleberg Nr. 10400, S. 32 ff.

11 Ein „reconnaissance briefing“ ging grundsätzlich jeder Fahrt der USMLM in die DDR voraus. Dort wurden unter Einbeziehung von Informationen aus früheren Touren die zu erfüllenden Aufgaben definiert, das Vorgehen geplant sowie etwaige Routen und Besonderheiten besprochen.

12 Stacy: The Nicholson Incident, S. 7 ff. Codierte Bezeichnung der Missionen für das Trainingsgelände des 221. selbstständigen Panzerregiments der GSSD in Techantin.

13 BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1651, S. 257 ff.

14 zumindest zwischen 1983 und 1985

15 BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 19

16 Da alle Touren einer Planung unterlagen, wozu auch der Zeitpunkt der Rückkehr zählte, schied diese Option aus. Es wurden dann andere Ziele in der DDR angefahren. Die Missionen schöpften die Fahrzeiten in der DDR entlang militärisch wichtiger Gebiete und Fernverkehrsstraßen nach Möglichkeit voll aus, da so auch die Wahrscheinlichkeit von Zufallstreffen stieg.

17 Im Jahr 1984 unter anderem das 23. PzRgt./9 PzDiv., Feldpostnummer 58639.



Abb. K1002: Portraitfoto der US-Army von  
Major Arthur D. Nicholson Jr. (ca. 1984)



Abb. K1003: Hauptquartier des amerikanischen Militärgeheimdienstes Defense Intelligence Agency in der Nähe von Washington, District of Columbia (DC), Bolling Air Force Base. Die DIA kooperierte eng mit der amerikanischen Militärverbindungsmission.



Kampfpanzer die völlig veralteten T-62. Gleichzeitig erneuern weitere sowjetische Panzereinheiten ihren Bestand von T-64 A auf T-64 B.<sup>18</sup>

*Die Missionen fanden bei ihren koordinierten Aufklärungsfahrten heraus, dass sich diese Modernisierung entlang einer Nord-Süd-Aufspaltung vollzog. Die Armeen im Süden (1. Garde Panzerarmee und 8. Garde Armee) rüsteten langsam mit dem T-80 nach, während die Armeen im Norden (2. Garde Panzerarmee, 3. Stoßarmee, 20. Garde Armee) – auch nicht gerade im Eiltempo – den T-64 B bekamen. In den südlichen Armeen ersetzte der T-80 den T-62 vollständig. In den Regimentern der nördlichen Armeen führten dagegen, zumindest rein technisch gesehen, der T-64 A und T-64 B über längere Zeit noch eine „friedliche Koexistenz“. Obwohl die Missionen diesen Trend*

*mit T-80 im Süden und T-64 B im Norden schnell realisierten, konnten sie nicht prognostizieren, ob es auch dabei bleibt. T-64 B und T-80 ähnelten sich zwar in vielen Dingen. Unter anderem in der äußeren Form und den Waffenleitsystemen. Doch der T-80 war dank seines Gasturbinenantriebs eindeutig der schnellere und damit kampfstärkere Panzer. Nicht nur unter logistischen Gesichtspunkten wäre eine Vereinheitlichung der Panzertechnik in der schlagkräftigsten sowjetischen Armeegruppe sinnvoll gewesen, orakelten westliche Geheimdienste und Militärstrategen, und die Aufrüstung des Nordens mit T-80 könnte demnach nur eine Frage der Zeit sein. Doch weil diese Strategen mit ihren Gedankenspielen oft weit ab von den Realitäten saßen, mussten die westlichen Militärverbindungsmissionen in der DDR diese Informationsdefizite gewissermaßen aus erster Hand ausgleichen. Die USMLM war keine Einrichtung des Politikbetriebs und verfolgte auch*

*keine eigene Agenda. Sie war eine militärische Einheit. Bei nüchterner Betrachtung glich ihre Arbeit vor Ort dem Zusammentragen eines Puzzlespiels, von dem noch niemand wusste wie es zusammengesetzt genau aussehen würde, aber aus dessen Teilen sich neue Ansätze für die Aufklärungstätigkeit ableiteten ließen, die dann wiederum das Puzzle weiter ergänzten. Oft genug jagten die Missionen aufgrund äußerst vager Vermutungen auch der einen und anderen Schimäre nach. Keine Schimäre blieb die erste Sichtung eines Panzers vom Typ T-80 im Februar 1983 bei Halle/Saale. Die westlichen Militärverbindungsmissionen verstärkten daraufhin in den Folgemonaten entlang von Bahnlinien, Umschlagbahnhöfen, Stationierungsorten und Truppenübungsplätzen ihre Beobachtungsaktivitäten. Sie wollten den neuen Panzer fotografieren. Für handfeste Informationen waren die Missionen gelegentlich auch bereit, etwas mehr zu riskieren. Sonder-*

<sup>18</sup> Im Jahr 1984 unter anderem die 35. MSD, Feldpostnummer 34167.

operationen<sup>19</sup> sollten dem Blick auf die Sprünge helfen. An den T-80 war unter Abwägung aller Risiken jedoch kein Herankommen. Aussichtslos. Zu gefährlich. Der US-Militärgeheimdienst DIA<sup>20</sup>, einer der heimlichen „Flüsterer“ hinter der USMLM, meldete bezüglich der Panzer immer wieder dringenden Informationsbedarf<sup>21</sup> an. Daraufhin plante und beschloss der Chef der amerikanischen Militärverbindungsmission eine hoch riskante Aktion, allerdings ohne zuvor weitere US-Stellen, auch nicht die DIA, davon zu unterrichten. Ein Team der USMLM sollte die Panzer-typen T-64 A und T-64 B von innen und außen fotografieren. Ausgewählt wurden risikofreudige, motivierte und hoch professionell agierende Mitglieder der USMLM: Major Clyde Evans, Major Arthur D. Nicholson, Ssgt. Michael D. Poindexter und Sgt. Steve Eairheart. Nach extrem sorgfältiger Planung und ausgiebigem Training drangen im Herbst 1983 Major Evans und Major Nicholson in der Nähe von Ludwigslust auf ein Gelände der GSSD vor, öffneten mit ihrem mitgebrachten Nachschlüssel einen abgestellten T-64 A und fotografierten das Panzerinnere. Die Aktion gelang und wurde deshalb in der Nacht des Jahreswechsels 1983/1984<sup>22</sup>, diesmal an einem anderen Standort der GSSD im Norden der DDR, wiederholt. Während die Sowjetarmee feucht-fröhlich Silvester<sup>23</sup> feierte und erwartungsgemäß die Wache teilweise vernachlässigte, entstanden detaillierte Fotoaufnahmen von der Bewaffnung, Panzerung und den Spezialgeräten im Inneren<sup>24</sup> eines T-64 B. Die Eindringlinge wurden von der Sowjetarmee nicht einmal bemerkt. So schnell wie sie gekommen waren, verschwanden sie auch wieder. So konnten die Fahrer der beiden Touren, Feldwebel Poindexter und Eairheart, ihre Offiziere mit einer gewissen Erleichterung je-

weils unbeschadet wieder nach Potsdam zurückbringen. Die Ausbeute des riskanten Abenteuers war in Fachkreisen eine Sensation. Vor allem die DIA profitierte davon. Vermutungen von Militärexperten, dass der T-64 B mit einer Vorrichtung zum Abschuss kleiner Raketen ausgestattet ist, bestätigten sich durch die Fotos. Durch die Auswerter des „Sanddune“-Programms<sup>25</sup> konnten die erlangten technischen Informationen später weiter verdichtet werden. Diese Informationen flossen über die US-Geheimdienste unter anderem der US-Rüstungsindustrie zu. Ohne die „Tatorte“ und Details der beiden Operationen zu benennen, war im Jahresbericht der USMLM 1984<sup>26</sup> eine Innenaufnahme des Panzers vom Typ T-64 B abgebildet. Ebenfalls schmückten den Jahresbericht zwei Fotos der Auszeichnungszeremonie vom 24. Februar 1984 mit den Beteiligten der Aktion. Der Oberkommandierende des US-Army Europakommandos, General Glenn K. Otis, würdigte die Leistungen der Majore Evans und Nicholson mit der Defense Meritorious Service Medal und die der Tour-Fahrer Poindexter und Eairheart mit der Joint Service Commendation Medal. Zwischen den beiden Sonderaktionen der USMLM 1983/1984 und den Abläufen der Tour mehr als ein Jahr später bestand kein direkter Zusammenhang.

Nicholson lässt die Region Ludwigslust durch seinen Fahrer ansteuern, da es so im RECON Brief an zweiter Stelle vermerkt ist. Nicholson kennt die Region<sup>27</sup> gut, weil die Objekte dort routinemäßig durch die westlichen Militärverbindungsmissionen angefahren werden, er kennt sie aber auch nicht besser als die verschiedenen Objekte entlang der Elbe, die er und Schatz soeben gerade aufgeklärt haben.

Eine „anziehende Wirkung“ des Schießplatzes Techentin auf die Tour zu unterstellen bliebe reine Spekulation unter der Annahme, dass Nicholson dort an den Coup mit dem T-64 A vom Herbst 1983 anknüpfen wollte. Die Objekte waren nicht identisch. Seine größten Erfolge fanden nicht auf dem Schießplatz in Techentin statt und zumindest teilweise auch nicht im Ludwigsluster Raum. Möglicherweise suchte Nicholson den Ort in der Hoffnung auf, dort dem gerüchtweise gemeldeten neuen Panzer auf die Spur zu kommen. Möglicherweise galt seine Suche Hinweisen, die auf eine Einführung des T-80 in den Regimentern des Nordens hindeuteten, was eine militärisch sehr hochwertige Information gewesen wäre. Als gesichert kann aber heute angenommen werden, dass Nicholson in der Panzerhalle auf dem Schießplatzgelände bei Techentin zu diesem Zeitpunkt keinen T-80 finden konnte, da das zugehörige Panzerregiment der GSSD diesen Typ ebenso wenig besaß wie die gesamte 2. Garde Panzerarmee.

Die wahrscheinlichste Erklärung für die Anwesenheit der USMLM Nr. 23 in Techentin in den Folgestunden ist die Nachkontrolle des Geländes, auf dem die GSSD tags zuvor noch geübt hat – was ebenfalls kein unbedeutendes Detail ist.

Mit Major Robert W. Wise hatte Ssgt. Jessie G. Schatz das Gelände bereits Tage zuvor, am 18. März 1985, im Rahmen einer anderen Tour aufgesucht und rasch wieder verlassen, da zwei sowjetische Soldaten aufgetaucht waren. In der Vorbesprechung zu Nicholsons Tour hatten sich beide Offiziere, Wise und Nicholson, dazu am 22. März 1985 ausgetauscht. Die Tour brachte sogar noch ein aus größerer Entfernung gefertigtes Foto von der Panzerhalle mit. Darauf war ein Panzer vor einer Halle mit halb geöffneten Toren abgebildet, in dessen Nähe sich Soldaten aufhielten.<sup>28</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit stand das Gelände zuvor unter Beobachtung

19 Mit unterschiedlich hohem Risiko von allen drei westlichen Militärverbindungsmissionen realisiert.

20 Als Dienst zuständig für Military Intelligence.

21 Requirements Lists

22 USMLM unit history 1984, S. 4 ff.

23 Die „Silvestertour“ wurde vom MfS zumindest unter der internen Reg.-Nr. 271/83 am 30. Dezember 1983 durch die HA VIII/5 erfasst. Die Unterlagen zu diesem Vorgang konnten in der BSTU bislang nicht aufgefunden werden. BSTU, MfS, HA VIII/5 USA-MVM-KK Nicholson, Arthur, Rückseite

24 beispielsweise vom Laser-Zielgerät

25 Tarnname für ein Spezialprogramm der USMLM in Kooperation mit weiteren US-Nachrichtendiensten (DIA, CIA), welches sich der Sammlung und Auswertung von erbeuteten Originaldokumenten und Geräten aus dem Bereich der GSSD und NVA widmete.

26 Der Jahresbericht für das abgelaufene Jahr wurde immer erst zum Beginn des Folgejahres veröffentlicht, also für 1984 Anfang 1985.

27 Etwaige bessere geographische Kenntnisse der Region um Ludwigslust sind keine plausible Erklärung für Nicholsons Entschluss zur Weiterfahrt dorthin.

28 Stacy, William E.: The Nicholson Incident. A case study of US-Soviet Negotiations. Heidelberg 1988, S. 8



der Tour von Major Wise, da es im Zusammenhang mit Übungshandlungen von sowjetischer Seite zum „zeitweiligen Sperrgebiet“ erklärt worden war. Diese zeitweilige Sperrung endete für die ausländischen Militärverbindungsmissionen am 24. März 1985<sup>29</sup> und damit vor Nicholson's Ankunft in Techentin. Der RECON Brief sah für die Weiterfahrt der Tour von Major Nicholson nach Ludwigslust 475 folgende Optionen vor: Überwachung der Aktivitäten in der Region, Identifizierung militärischer Fahrzeuge und Registrierung von Kennnummern bzw. Kfz-Kennzeichen. Zusätzlich galt für alle Übungsgelände auch das Fotografieren neuer Trainingstafeln oder je nach Situation und Möglichkeit die Ermittlung von Fahrgestellnummern unbewacht abgestellter Fahrzeuge sowie die Erhebung technischer Daten und Details unbewacht abgestellter Militärtechnik hohen Interesses.<sup>30</sup>

Die Annäherung von Nicholson und Schatz an Ludwigslust 475 geschieht über die Fernverkehrsstraße 5.<sup>31</sup> Bis zu diesem Punkt herrscht noch Übereinstimmung in der Darstellung der Abläufe. Ab dann kaffen die Auffassungen allerdings weit auseinander. Nach amerikanischer Version stellen Nicholson und Schatz Verschmutzungen auf der Fahrbahn durch Panzerbewegungen fest. Sie folgen diesen Spuren, die den Weg auf das Übungsgelände weisen. Der Mercedes Geländewagen Nr. 23 biegt gegen 15.20 Uhr<sup>32</sup> von der F 5 aus Richtung Grabow kommend auf Waldwege ab und tastet sich vorsichtig von südöstlicher Seite an den Schießplatz des Panzerobjekts der GSSD heran. Diese „subcaliber range“ erstreckt sich gegenüber des 221. selbstständigen Panzerregiments<sup>33</sup> Techentin mit seinen Schießbahnen auf rund 1,5 km Länge. Das erheblich größere Trainingsge-

lände ist von allen Seiten offen zugänglich, allerdings mit militärischen Sperrschildern „Halt – Es wird geschossen“ gekennzeichnet und wird durch einen beweglichen Posten gesichert. Diese Sperrschilder sind für die westlichen MVM rechtlich nicht bindend. Der Truppenübungsplatz ist auch in den Karten der GSSD, die extra für die alliierten Militärverbindungsmissionen herausgegeben werden, nicht als permanentes Sperrgebiet ausgewiesen. An der Waldkante angelangt, die zugleich die natürliche Begrenzung des Schießplatzes<sup>34</sup> bildet, stoppt der Wagen. Offensichtlich ist Schatz zu weit nach Südosten abgekommen. Er wendet daher, fährt einen Teil des Weges zurück in nördlicher Richtung und zweigt dann auf einem anderen Weg wieder scharf nach Westen ab. Nicholson und Schatz erreichen die Waldkante erneut, diesmal in Höhe der Panzerhalle.

Beide bemerken nicht, dass sie soeben einen nur wenige Meter entfernten sowjetischen Wachposten passiert haben. Der Posten an der Waldkante verhält sich völlig ruhig. Er beobachtet das amerikanische Fahrzeug zunächst und greift nicht ein. Nr. 23 fährt langsam an der Panzerhalle mit den sechs verschlossenen Garagen entlang. Nicholson und Schatz passieren dabei auch einen offenen Postenstand mit Telefon direkt neben der Halle. Den sowjetischen Posten können sie nicht sehen, er befindet sich jetzt in ihrem Rücken. Nicholson sucht mit seinem Fernglas das Übungsgelände ab. Sonntagsruhe. Schatz dreht eine Schleife um das Gebäude und bleibt dort stehen. Nichts bewegt sich. Auch nicht auf der Rückseite der Halle. Daraufhin entscheidet sich Nicholson zum Verlassen des Fahrzeugs. Er steckt eine kleine Nikon-Kompaktkamera ein und geht hinter die Halle. Schatz öffnet das Schiebedach und beobachtet auf dem Sitz stehend die Umgebung. Major Nicholson fotografiert die Trainingstafeln hinter der Halle und kehrt dann zum

Fahrzeug zurück. Schatz und Nicholson fahren anschließend wieder vor die Halle. Mit einem Fernglas beobachten sie weiter gründlich die Umgebung und inspizieren auch die Fenster in der Gebäudemitte. Dort will Schatz etwas Verdächtiges entdeckt haben. Es ist aber nur eine Uniformbluse, die harmlos im Fensterrahmen baumelt. Schatz wird auf Nicholson's Anweisung hin das Fahrzeug so abstellen, dass der Major erneut aussteigen kann. Schatz soll die visuelle Absicherung übernehmen, damit Nicholson die Halle untersuchen kann. Major Nicholson verlässt mit dem Fotoapparat das Fahrzeug. Gerade als Schatz die Türen verriegelt und seine Beobachterposition aus dem Schiebedach heraus eingenom-



29. Aufhebung des zeitweiligen Sperrgebiets wahrscheinlich um 00.00 Uhr in der Nacht vom 23. zum 24. März 1985  
30. Stacy, William E.: The Nicholson Incident. A case study of US-Soviet Negotiations. Heidelberg 1988, S. 6

31. Die Fernverkehrsstraße 5 lag südlich der Fernverkehrsstraße 191 nicht in einem ständigen MVM-Sperrgebiet. Bei der Anfahrt verletzte Nr. 23 kein MVM-Sperrgebiet.

32. Nach KGB-Informationen trifft das Fahrzeug erst später, zwischen 15.40 Uhr bis 15.45 Uhr, auf dem Schießplatz in Techentin ein. BStU, MFS, HA VIII Nr. 5533, S. 8 und 39  
33. Feldpostnummer 93273

34. Übungsplatz und Schießstand gehörten zusammen. Als „Ludwigslust Training Area 475“ bezeichneten die Amerikaner den Schießstand und das gesamte ihn fast umschließende Übungsgelände.

men hat, entdeckt er den sowjetischen Wachposten etwa 75 Meter südöstlich an der Waldkante. Der Posten hält seinerseits die Kalaschnikow direkt auf Schatz gerichtet und strebt seitlich auf das Fahrzeug zu. „Sir, kommen Sie zurück ins Auto“, schreit Schatz Nicholson zu. Daraufhin eröffnet der Posten ohne Vorwarnung das Feuer auf Schatz. Die Kugel verfehlt nur knapp seinen Kopf. Schatz lässt sich blitzschnell auf den Fahrersitz fallen, entriegelt die Beifahrertür, startet das Fahrzeug und setzt zurück, um das Auto schützend zwischen Nicholson und den Wachposten zu bringen. Der Posten feuert derweil zwei weitere gezielte Schüsse ab. Ein Schuss trifft Major Nicholson. Zehn Meter hinter

dem Fahrzeug sackt er zusammen. Schatz fährt weiter rückwärts bis auf zwei Meter an Nicholson heran und verriegelt zur Sicherheit wieder die Beifahrertür sowie das Schiebedach. Anschließend kurbelt er das Fenster auf der Fahrerseite herunter und dreht sich zu Nicholson um. „Jess, ich bin getroffen!“, ruft Nicholson ihm schmerzverzerrt zu. Schatz greift nach dem Erste-Hilfe-Kasten, steigt aus dem Fahrzeug und will zu Nicholson gehen. In diesem Moment hat auch Unteroffizier Alexander Rjabtsew, der sowjetische Posten, das Fahrzeug erreicht. Beide stehen sich nun direkt gegenüber. Die Situation ist sehr angespannt. Schatz spricht kein Russisch. Rjabtsew weder Deutsch noch Englisch.

Schatz zeigt daher mit dem Finger auf das Rote Kreuz und dann in Richtung Nicholson. Aber der nervöse Rjabtsew gestikuliert wild und weist zurück auf das Fahrzeug, in das Schatz wieder einsteigen soll. Mit der Situation völlig überfordert hält er ihm auch noch drohend seine Waffe an den Kopf. Aus Angst, ebenfalls erschossen zu werden, folgt Schatz daher der Anweisung und setzt sich zurück in das Fahrzeug. Er steht unter Schock. Im Rückspiegel des Mercedes kann Schatz Nicholson zwar sehen, aber in diesem Moment nicht erkennen wo und wie schwer ihn die Kugel von Rjabtsew tatsächlich verletzt hat, denn der Major ist kopfüber gestürzt, liegt auf dem Bauch, einen Arm nach vorn gestreckt, das Gesicht halb im Sand verborgen.

Der Posten bewegt sich rückwärts gehend auf das Telefon an der Querseite der Halle zu und ruft von dort Unterstützung herbei. Schatz kann mehrfach das Wort „Missija“ – Militärmission – verstehen. Nach wenigen Minuten treffen drei weitere Soldaten ein, die das Fahrzeug umstellen. Geistesgegenwärtig verbirgt Schatz das Tour-Equipment unter einer Decke. Danach schaltet er den Kassettenrekorder ein und spricht die Chronologie der Ereignisse auf Band. „15.45 Uhr, Major Nicholson niedergeschossen.“ Ein sowjetischer Wachoffizier trifft mit weiterer personeller Verstärkung um 16.05 Uhr an der Halle ein. Niemand kümmert sich um den am Boden liegenden Nicholson. Erst um 16.20 Uhr kommt ein Soldat mit einem Verbandspäckchen, doch er untersucht Nicholson ebenfalls nicht. Noch eine Person im blauen Trainingsanzug bringt Verbandsmaterial zum Tatort und händigt es dem Soldaten mit dem Verbandspäckchen aus. Er handelt ebenfalls nicht. Gegen 16.50 Uhr, mehr als eine Stunde nach den Schüssen, kniet der Mann im blauen Trainingsanzug endlich neben Nicholson nieder und fühlt dessen Puls. Schatz hört ihn sagen „njet“. Nein – kein Puls mehr. Major Nicholson ist tot.<sup>35</sup>



Abb. K1004: Kampfpanzer T-64 A

35 Stacy, William E.: The Nicholson Incident. A case study of US-Soviet Negotiations. Heidelberg 1988, S. 6 ff.



# Letztes Geleit für Joe Polowsky in Torgau

Wenn Major Nicholson in die Paradeuniform schlüpfte, um das bisweilen spiegelglatte Parkett der Militärdiplomatie zu betreten, fielen für ihn Pflicht und Kür zusammen. Solche Termine genoss er besonders. Allerdings litt Nick unter gesunder Selbstüberschätzung, zumindest was seine diplomatischen Fähigkeiten anbelangte. Er agierte ungelenk und bisweilen viel zu aufdringlich im Umgang mit der sowjetischen Seite. Das Jahr 1983 konfrontierte die USMLM und auch Nicholson mit einem besonders heiklen Repräsentationstermin. Der US-Kriegsveteran Joseph (Joe) Polowsky<sup>36</sup> hatte in seinem letzten Willen die Beisetzung auf dem evangelischen Stadtfriedhof in Torgau verfügt und damit ungewollt handfeste diplomatische Verwicklungen heraufbeschworen. Private Joe Polowsky gehörte zu dem ersten der drei amerikanischen Aufklärungstrupps<sup>37</sup>, die am 25. April 1945 bei Torgau die Elbe überquert hatten und dort mit der Sowjetarmee zusammentrafen. „Nie wieder Krieg“, schwor Polowsky damals im Freudentaumel an der Elbe. Die Fotos vom historischen Handschlag amerikanischer und sowjetischer Soldaten auf der zerstörten Elbbrücke gingen zwar um die Welt und im Sog des historischen Ereignisses bekräftigten die Alliierten noch mit gemeinsamer Stimme ihren Willen zur vollständigen Vernichtung des Dritten Reichs. Nur wenig später fanden sich die Kriegsgewinner dann aber schon in Feind-

schaft gespalten, Westmächte gegen die Sowjetunion und umgekehrt. 1946 entließ die Army Polowsky. Zurückgekehrt in die USA fanden die Mahnungen des einfachen Mannes mit seinem „Oath at the Elbe“ bei der großen Politik kein Gehör. Dafür erlangte er Aufmerksamkeit im sozialistischen Lager. Polowsky folgte Einladungen in die UdSSR und die DDR. Er traf Nikita Chruschtschow und Walter Ulbricht. Seine jährlichen Mahnwachen auf

der Michigan Avenue Bridge in Chicago wurden in den USA als lästig empfunden, die Friedensforderungen sogar als „un-amerikanische Umtriebe“ diffamiert. Am 18. Oktober 1983 verstarb der Taxifahrer Joe Polowsky an einem schweren Krebsleiden. Erich Honecker genehmigte die Beisetzung des Amerikaners in der DDR, wenn auch mit Unbehagen. Einem so prominenten Kriegsveteranen und Friedensaktivisten den letzten Willen zu verwehren, traute sich selbst der mächtigste Mann der DDR nicht. Den amerikanischen Vorstellungen einer Beerdigung mit allen militärischen Ehren wollten dann aber die Sowjets unter keinen Umständen zustimmen. Dem State Department in Washington gefiel die Vorstellung nicht, Polowskys Beisetzung in der DDR könnte durch die sozialistische Propaganda dauerhaft instrumentalisiert werden. Dass ausgerechnet auch noch Reverend William Sloane Coffin Jr.<sup>38</sup> am Grab Polowskys in Torgau sprechen sollte, setzte dem

Ganzen schließlich die Krone auf. Coffin, vom CIA-Agenten zum Friedensaktivisten gewandelt, war für die Falken des Pentagon ein Schreck und für das konservative politische Lager der USA ein rotes Tuch. Das Ringen um die Formalitäten zog sich bis auf den Tag vor der Beisetzung am 26. November 1983 hin. Dann gab die sowjetische Seite nach. Statt der bewaffneten Ehrengarde sollten die Offiziere der amerikanischen Militärverbindungsmission ersatzweise einspringen, teilte die außenpolitische Abteilung des Stabes der GSSD mit. Diese hätten schließlich Genehmigungen für den Aufenthalt in der DDR. Großzügig durften noch zwei weitere amerikanische Unteroffiziere der Ehrengarde einreisen. Das State Department entsandte einen Mitarbeiter der amerikanischen Botschaft nach Torgau. Von sowjetischer Seite wurden Kriegsveteranen und eine Abordnung von Offizieren der außenpolitischen Abteilung des Stabes der GSSD aufgeboten. Die Abteilung VIII der MfS-Bezirksverwaltung Leipzig aktivierte rasch einen Observationstrupp, um wenigstens die Teilnehmer der Veranstaltung zu fotografieren.<sup>39</sup> In seinem Bericht an das USAREUR zeigte sich der Chef der USMLM, Oberst Roland Lajoie, im Nachgang mit dem Ablauf der Zeremonie zufrieden. Auch Coffins Totenspruch war aus seiner Sicht „überraschend apolitisch“ ausgefallen. Der heikle Termin war gemeistert. Die bislang einzigen bekannten Fotos des MfS von Major Arthur D. Nicholson entstanden in Torgau vor und während der Beisetzung von Joe Polowsky. Das Observationsteam der Abteilung VIII aus Leipzig hatte sie aufgenommen.

„A simple soldier far ahead of his government in his quest for a peaceful relationship between the superpowers.“  
Rev. William Sloane Coffin am Grab von Joe Polowsky

<sup>36</sup> geb. 2. Oktober 1916, gest. 17. Oktober 1983  
<sup>37</sup> 69. Infanterie-Division, 273. Infanterie-Regiment, G-Kompanie

<sup>38</sup> geb. 1. Juni 1924, gest. 12. April 2006

<sup>39</sup> BStU, MfS, HA VIII Nr. 5548

(Abbildung nur in der gedruckten Broschüre wiedergegeben)



Abb. K1005: Historisches Zusammentreffen im April 1945, Joe Polowsky (stehend im Jeep) mit sowjetischen Soldaten in Burxdorf, Dorfstraße 49.

Abb. K1006: Ankunft der USMLM vor dem Central-Hotel in Torgau.



Abb. K1007: Col. Lajoie überreicht am Grab die US-Flagge an Polowskys Sohn Ted.

Abb. K1008: Observationsfoto  
des MfS, aufgenommen vor  
dem Central Hotel Torgau:  
Major Nicholson (Mitte) im  
Gespräch Major Boles, rechts  
halb verdeckt Reverend Coffin.



Abb. K1009: Col. Lajoie und Major Nicholson am  
Grab Polowskys.

### - Skizze

EO

Maßstab: ohne

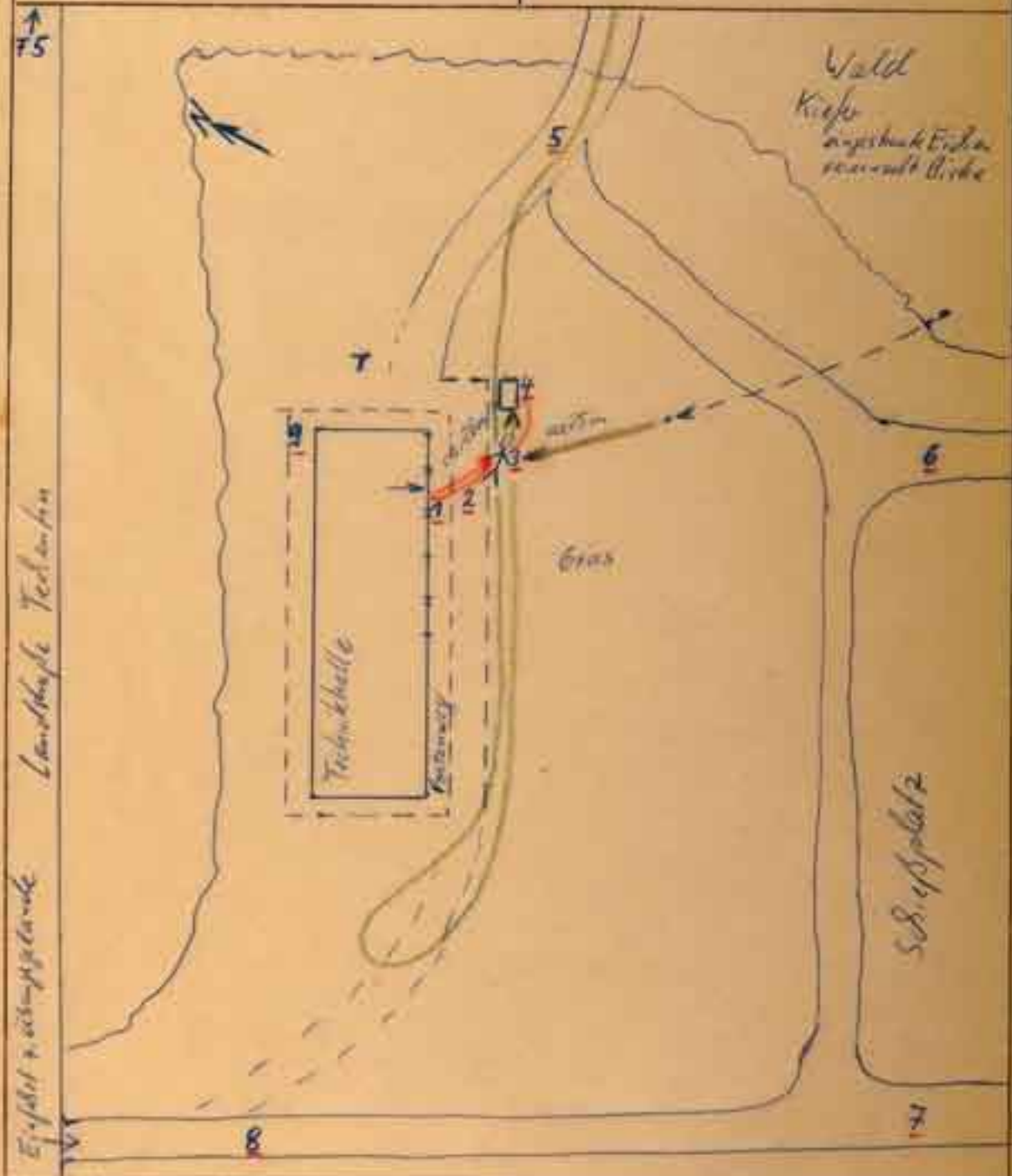
4

Tatort: Objekt Leinwandstück

**Totzeit:** 24,35

**Defekt:** Totung der Pflanze vor Blütebeginn  
in der Blütephase

Tgb.-Nr.: 426185 KD



**Zeichenerklärung:**

— Veg. d. M.  
 — Veg. d. Pkt.  
 — Veg. d. Pkt.  
 — 3. Aufl. d. Pkt.  
 1-3. Aufl. d. Pkt.

Dienststelle: K2 L. 207

Gefertigt am: 29.3.85 / 45 20

*James H. Hays*  
State and District

(B) 11 A) Ag 100 4333 10



Das MfS erstellte nach mündlichen Mitteilungen der „befreundeten Dienststelle“ am 25. März 1985 verschiedene Zusammenfassungen des möglichen Tatablaufs. Der Wahrheitsgehalt dieser ersten Schilderungen musste jedoch insgesamt stark angezweifelt werden.<sup>40</sup> Die HA VIII glich daraufhin die Schilderungen mit ihren eigenen Informationen aus der Telefonüberwachung (Linie 26) ab. Oberstleutnant Hans-Jürgen Klebow übermittelte dem Stellvertreter des Ministers für Staatssicherheit, Generalleutnant Gerhard Neiber, und dem Leiter MVM-Abwehr des KGB, Oberst Tuissow, die vorläufigen Erkenntnisse des MfS zum Tathergang:<sup>41</sup> „... Am 24.03.1985, 20.40 Uhr, wurde ich vom Operativen Leitzentrum der Hautabteilung VIII darüber informiert, dass entsprechend einer Mitteilung der befreundeten Dienststelle ein Angehöriger der USA-MVM im Raum Schwerin während der Durchführung aktiver Spionagehandlungen von einem Angehöriger der GSSD erschossen wurde ... Inoffiziell wurde bekannt, daß die Außenpolitische Abteilung des Stabes der GSSD gegen 18.00 Uhr der USA-MVM in Berlin (West) mitteilte, daß ein Fahrzeug der USA-MVM ca. 3 km südlich von Ludwigslust einen Unfall hat, der Leiter der Außenpolitischen Abteilung der GSSD, Genosse Oberst [Juri W.] Pereverzew, sich bereits am Ereignisort befindet und darum bittet, daß sich der Chef der USA-MVM, Colonel Lajoie, ebenfalls an den Ereignisort begibt. Als konkreter Ereignisort wurde Techentin, Kreis Ludwigslust, angegeben. Der Chef der USA-MVM Colonel Lajoie und die Angehörigen seiner MVM LtC Kel[ley], Ssgt Everett reisten 19.55 Uhr mit dem Pkw Nr. 20 von Berlin (West) kommend über die GÜST Glienicker Brücke in Potsdam in die DDR ein, passierten 21.11 Uhr auf der Autobahn A 16 den km 56,7, Kreis Parchim/Schwerin in Richtung BRD und begaben

sich zum Ereignisort. Dort erhielten sie die Mitteilung, daß die Insassen des Pkw Nr. 23 im Raum Techentin, Kreis Ludwigslust, einer Panzerkolonne der GSSD gefolgt waren und diese beobachtet hatten. Im weiteren Verlauf ihrer Handlungen waren die MVM-Angehörigen mit ihrem Kfz auf das Übungsgelände, welches mit militärischen Sperrschildern „Halt! – Es wird geschossen!“ gekennzeichnet ist, gefahren, wobei sie zweimal den Sicherungsbereich eines Postens der GSSD passierten. Nicholson ließ ca. 10 Meter vor dem Panzer-Hangar halten, verließ sein Fahrzeug und begab sich mit dem Fotoapparat zum Fenster des Hangars. Er schob eine Plane zur Seite und fotografierte in das Innere des Hangars. Schatz sicherte aus der geöffneten Fahrzeugluke die Handlungen des Nicholson. Der Posten der GSSD rief Nicholson mit den Worten „Halt – stehen bleiben!“ an, worauf Nicholson in Richtung seines Fahrzeugs lief. Der Posten gab im weiteren Verlauf einen Warnschuß und dann gezielte Schüsse ab, an deren Folgen Nicholson am Ereignisort verstarb. Schatz versuchte das Fahrzeug zu verlassen, vermutlich um Nicholson zu helfen. Der Posten der GSSD verhinderte das Verlassen des Fahrzeuges ...<sup>42</sup> Nur einen Tag später, am 26. März 1985, korrigierte und präzisierte das MfS seine Erkenntnisse zum Tatverlauf. Generalleutnant Neiber wurde nunmehr mitgeteilt: „... Gegen 15.40 Uhr fuhr das Fahrzeug auf den Schießplatz ... Mit Erscheinen des Fahrzeuges befand sich der sowjetische Posten (Soldat) am Rande des Schießplatzes im Wald und beobachtete das Fahrzeug, welches in unmittelbarer Nähe von Panzerboxen anhielt. Nach kurzem Halt fuhr das Fahrzeug in Richtung Straße Techentin-Dömitz. Zu diesem Zeitpunkt hat sich der sowjetische Posten gegenüber den Angehörigen der USA-MVM nicht zu erkennen gegeben. Nach ca. 10 Minuten fuhr das Fahrzeug erneut auf den Schießplatz und hielt ca. 30 m vor den Panzer-

Abb. K1011: „Für eine bessere Zukunft“: Wahlspruch des U.S. Army Russian Institute in Garmisch-Partenkirchen. Vor seinem Einsatz bei der amerikanischen Militärverbindungsmission absolvierte Arthur D. Nicholson 1980 am USARI einen zweijährigen Fortbildungskurs.



boxen. Major Nicholson verließ das Fahrzeug, begab sich zu den Panzerboxen, versuchte diese zu öffnen und fotografierte. Diese Handlungen wurden vom sowjetischen Posten beobachtet. Um 15.55 Uhr handelte der Posten entsprechend seiner Instruktionen. Nach erfolgtem Warnruf, auf den Nicholson nicht reagierte, gab der Posten einen Warnschuß ab. Nicholson reagierte darauf nicht, lief schnell und direkt zu seinem Fahrzeug. Aufforderungen zum Stehenbleiben kam er nicht nach. Daraufhin schoß der sowjetische Posten gezielt, Nicholson fiel ca. 3 m vor sein Fahrzeug. Ssgt Schatz wurde vom sowjetischen Posten daran gehindert, das Fahrzeug zu verlassen. Nicholson verstarb am Ereignisort. Am Ereignisort wurden von der befreundeten Dienststelle die Fahrzeugspuren gesichert, der von Nicholson verwendete Fotoapparat sichergestellt. Die Entwicklung des Films ergab, dass er neben anderen Spionageaufnahmen auch Aufnahmen vom Ereignisort enthält ...<sup>43</sup>

40 Sofortinformation des OLZ für Generalmajor Carli Coburger vom 25. März 1985. BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 4 Operative Information 357/85 (Erstinformation) der HA VIII/OLZ vom 25. März 1985.

BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 2

41 Schreiben A 66/85 des Leiters der HA VIII, Generalmajor Carli Coburger, an Generalleutnant Gerhard Neiber. BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 10

42 Bericht zum Vorkommnis mit Angehörigem der Amerikanischen Militärverbindungsmission am 24. März 1985 bei Ludwigslust, Bezirk Schwerin. 25.3.1985, Leiter der Abteilung 5 der HA VIII, Oberstleutnant Klebow. BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 19 f.

43 Information zum Vorkommnis mit Angehörigen der Amerikanischen Militärverbindungsmission in Techentin, Kreis Ludwigslust, Bezirk Schwerin. 26.3. 1985, Leiter der HA VIII, Generalmajor Carli Coburger. BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 39 ff. In der Quartalsinformation I/1985 der HA VIII/5 vom 23. April 1985 wird die Behauptung aufgestellt, dass sich während des Zwischenfalls mit Major Nicholson Panzer in der Halle befanden. „Er öffnete die Tür des Hangars und fotografierte die Kampftechnik.“ BStU, MfS, ZAIG Nr. 15194, S. 44

# Abgehörter Telefonverkehr der Tatnacht

Hauptabteilung VIII Abteilung 5<sup>44</sup>

Potsdam, 24. 3. 1985

**Information zum Vorkommnis mit dem US-MVM-Fahrzeug Nr. 23, Insassen:**
**Major Nicholson und SSG Schatz am 24. 3. 1985 um 15:55 Uhr**

Aus inoffizieller Quelle [Linie 26] wurde bekannt, daß zwischen Angehörigen der US-MVM in Potsdam und Westberlin bzw. Vertretern der Auslandsabteilung der GSSD Potsdam folgende Unterhaltungen geführt wurden:

24. 3. 1985 **Sgt. Schwab**, US-MVM Westberlin **Major Silva**, US-MVM Potsdam  
18:11 Uhr Schwab sagt, daß er gerade den Dienst übernommen hat. Ob Silva mit dem Verkehrsunfall des Fahrzeugs Nr. 23 vertraut ist. Schwab habe gerade die französische MVM an der Strippe. Silva solle nicht auflegen. Schwab meldet sich wieder und sagt, daß die Verbindung unterbrochen wurde. Silva solle bitte noch warten. Schwab meldet sich wieder und sagt, daß er zurückrufen wird. Silva läßt sich den Inhalt der Unterhaltung zwischen Schwab und den Franzosen darlegen. Er fragt, ob die Franzosen angerufen haben, um zu sagen, daß „wir einen Unfall in der DDR haben?“ Schwab bejaht und sagt weiter, daß sie auch gesagt haben, daß Oberst Lajoie, der Chef der US-MVM, davon unterrichtet sei. Es handele sich um das Fahrzeug Nr. 23. Silva wundert sich und meint, daß Oberst Lajoie doch gar nichts davon erwähnt habe. Ob Schwab weiß, wann der Unfall stattfand. Schwab verneint. Die Verbindung sei nicht gut gewesen. Silva sagt, daß er sich mit der F-MVM in Verbindung setzen wird.
24. 3. 1985 **Major Eschrich**, US-MVM Westberlin **Major Silva**, US-MVM Potsdam  
18:25 Uhr Eschrich interessiert sich dafür, was Silva weiß. Silva sagt, daß Schwab ihn informiert habe, daß das Fahrzeug Nr. 23 einen Unfall hatte. Silva habe gerade mit den Franzosen gesprochen. Die wissen nichts davon. Schwab sagte auch, daß Oberst Lajoie schon informiert sei. Lajoie habe Silva aber kein Wort davon gesagt, als er losfuhr. Wann Lajoie losgefahren ist, will Eschrich wissen. S.(ilva) sagt: „Um 17:55 Uhr.“ Ob Lajoie nochmals zurückgekommen ist? Silva verneint. Eschrich nennt Silva noch die Telefonnummer, die Schwab in der Unterhaltung bekommen hat. Sie lautet: 245962. Silva sagt, daß das doch die Telefonnummer der sowjetischen Auslandsabteilung sei. Silva soll diese Nummer anrufen. Er wird ja sehen, wer sich meldet, meint Eschrich.
24. 3. 1985 **Major Silva**, US-MVM Potsdam **männliche Person**, sowj. Auslandsabteilung  
18:27 Uhr Silva und die männliche Person unterhalten sich russisch. Silva erkundigt sich nach der amerikanischen Fahrzeugkatastrophe in der DDR. Ob es eine schwere Katastrophe war. Er habe von dieser Katastrophe aus Berlin erfahren. Was die männliche Person davon weiß. Die männliche Person sagt, daß sie nur von dem Fakt wisse. Mehr nicht. Silva fragt, ob es stimmt, daß Oberst Lajoie davon Kenntnis hat. Die männliche Person bejaht. Er sei angerufen worden. Silva fragt, ob die männliche Person wisse, wo die Katastrophe stattfand. Das weiß die männliche Person nicht. Wenn die männliche Person Näheres erfährt, soll sich die männliche Person doch mit Silva in Verbindung setzen. Silvas Telefonnummer sei die 248757.
24. 3. 1985 **Major Silva**, US-MVM Potsdam **Cptn. Hindrichs**, US-MVM Westberlin, 8196041  
18:32 Uhr Silva verlangt Major Eschrich. Hindrichs sagt, daß Eschrich nicht hier sei. Silva sagt, daß er doch gerade mit ihm gesprochen hatte. Dann ist Eschrich wohl zu Hause. Hindrichs fragt, ob Silva etwas erfahren hat. Silva verneint. Er habe mit der Außenstelle gesprochen. Dort sagte man ihm, Col. Lajoie wisse Bescheid. Man habe mit ihm gesprochen. Hindrichs vergewissert sich, daß von der Außenstelle gesagt wurde, daß sie mit Col. Lajoie gesprochen haben. Silva bejaht. Aber die männliche Person sagte ihm auch, daß sie nicht wisse, wo der Unfall war, nicht wisse, ob er schwer ist, nicht wisse, was überhaupt passiert sei. Fakt sei nur, daß ein Unfall war. Wenn die männliche Person mehr weiß, würde sie Silva anrufen. Silva habe seine Telefonnummer hinterlassen. Hindrichs sagt, daß Col. Lajoie überhaupt nichts wisse. Silva sagt, daß er mit Sgt. Schwab sprechen möchte. Als dieser sich meldet, fragt Silva, ob Schwab sicher sei, daß er nicht von der sowjetischen Auslandsabteilung angerufen wurde. Schwab sagt, daß es die Auslandsabteilung war. Er habe das durcheinandergebracht. Er entschuldigt sich. Silva sagt, daß die Leute von der F-MVM gar nichts mit seinem Anruf anfangen konnten. Die Situation sei nun so, daß Oberst Lajoie konfus ist, daß die Außenstelle, als sie mit Schwab sprachen, annahmen, er sei Oberst Lajoie. Auf jeden Fall sei soviel gesagt, es hat einen Unfall gegeben. Näheres ist nicht bekannt. Hindrichs sagt, daß Oberst Lajoie und Major Eschrich unterwegs zur Dienststelle sind. Wenn sie etwas erfahren, sollen sie Silva anrufen, damit auch er Bescheid weiß, was los ist.
24. 3. 1985 **Major Eschrich**, Westberlin **Major Silva**, US-MVM Potsdam  
18:38 Uhr Eschrich fragt, ob Silva etwas weiß. Silva fragt, wo Eschrich ist. Eschrich ist noch zu Hause. Er fährt dann gleich los zur Dienststelle. Silva wiederholt, was er Hindrichs bereits gesagt hat.

44 BStU, MfS, Sekr. Neiber Nr. 419, S. 87-94

<b>Colonel Lajoie</b> , Chef der US-MVM, Westberlin	<b>Major Silva</b> , MVM Potsdam	24. 3. 1985 18:45 Uhr
Silva sagt Lajoie, daß er noch keine weiteren Informationen hat. Er erläutert Lajoie von den Telefongesprächen. Es gab einen Unfall, aber nähere Informationen gäbe es noch nicht. Lajoie sagt, daß Major Tschernik mit Sgt. Schwab gesprochen hatte. Lajoie will jetzt selber in der sowjetischen Auslandsabteilung anrufen.		
<b>männliche Person</b> , sowjetische Auslandsabteilung	<b>Major Silva</b> , MVM Potsdam	24. 3. 1985 18:47 Uhr
Die männliche Person fragt nach Oberst Lajoie. Silva sagt, daß Lajoie in Westberlin ist und die sowjetische Auslandsabteilung anrufen will.		
<b>Major Silva</b> , MVM Potsdam	<b>Sgt. Schwab</b> , Diensthabender, US-MVM Westberlin	24. 3. 1985 18:49 Uhr
Silva sagt, daß ein Vertreter der sowjetischen Auslandsabteilung mit Colonel Lajoie sprechen möchte. Schwab sagt, Lajoie versucht, die Auslandsabteilung zu erreichen. Aber bisher ohne Erfolg.		
<b>Major Silva</b> , MVM Potsdam	<b>männliche Person</b> , sowjetische Auslandsabteilung	24. 3. 1985 18:51 Uhr
Silva versucht russisch zu erklären, daß jemand von der Auslandsabteilung Colonel Lajoie in Westberlin anrufen soll. Ihm wird gesagt, daß jetzt jemand kommt, der englisch mit Silva sprechen wird. Die männliche Person, die sich jetzt meldet, sagt, daß sie vor 30 Minuten etwa die US-MVM-Dienststelle in Westberlin angerufen hat. Sie nahm an, mit Oberst Lajoie gesprochen zu haben. Die männliche Person sagt dann weiter, daß Oberst Pereverzev, Leiter der sowjetischen Auslandsabteilung der GSSD, sich gegenwärtig an dem Ort befindet, wo der Unfall stattfand. Er bittet darum, daß Oberst Lajoie zu diesem Ort hinkommt. Oberst Pereverzev erwartet ihn dort. Ob Oberst Lajoie in Westberlin ist? Major Silva bejaht. Er fragt die männliche Person, ob sie etwas von einem Unfall eines Fahrzeugs der US-MVM wisse. Die männliche Person sagt, daß sie dazu etwas mehr wissen. Silva fragt, wo der Unfall stattfand. Die männliche Person sagt: „Drei Kilometer südlich von Ludwigslust. Konkret in Techentin.“ Silva erkundigt sich wiederum nach der Schwere des Unfalls. Doch dazu konnte ihm die männliche Person nichts sagen. Silva fragt, was von der US-MVM jetzt erwartet wird. Die männliche Person erwidert darauf, daß Oberst Pereverzev am Unfallort ist und Oberst Lajoie dort erwartet. Silva erkundigt sich nach dem Namen der männlichen Person. Er lautet Tschernik.		
<b>Major Silva</b> , MVM Potsdam	<b>Sgt. Schwab</b> , <b>Oberst Lajoie</b> , US-MVM Westberlin	24. 3. 1985 18:57 Uhr
Silva sagt zu Schwab, daß er mit Major Tschernik gesprochen habe. Schwab sagt, daß Oberst Lajoie auch gerade mit Major Tschernik spreche. Silva sagt, daß der Unfall drei Kilometer südlich von Ludwigslust, in Techentin war. Schwab solle dem Chef sagen, daß Silva ein fahrbereites Fahrzeug hier in Potsdam habe, er könne losfahren. Lajoie spricht dann mit Silva und sagt, daß er mit Larry (LTC Kelley) hinfahren wird.		
<b>Major Eschrich</b> , US-MVM Westberlin	<b>Major Silva</b> , MVM Potsdam 19:54 Uhr	24. 3. 1985 19:54 Uhr
Eschrich fragt, ob es etwas neues gibt. Silva verneint. Eschrich sagt, daß der Chef (Colonel Lajoie), Larry (LTC Kelley) und Randy (Sgt. Everett) direkt nach dort unterwegs sind. Neil (Major Black) kommt zu Silva, falls sich etwas ergibt. Wenn Silva etwas erfährt, solle er anrufen.		
<b>Major Eschrich</b> , US-MVM Westberlin	<b>Major Silva</b> , MVM Potsdam 22:65 Uhr	24. 3. 1985 22:65 Uhr
Eschrich sagt, daß er nur die Telefonleitung kontrollieren wollte, ob sie auch funktioniert. Was Silva und Black machen? Silva sagt, daß sie hier sitzen und warten.		
<b>Colonel Lajoie</b> , Gebiet der DDR - [Intertankstelle Stolpe]	<b>Major Silva</b> , US-MVM Potsdam	25. 3. 1985 00:08 Uhr
Lajoie sagt, daß er schlechte Nachrichten hat. Nich (Major Nicholson) ist getötet worden. Er wurde von einem sowjetischen Wachposten beschossen und getötet. Lajoie kommt jetzt mit Sgt. Schatz zurück, Randy (Sgt. Everett) mit dem Fahrzeug und Kelley ist mit Nich (Nicholson) in einem Krankenfahrzeug unterwegs zum Potsdamer Leichenhaus. Folgende Dinge sind zu erledigen: Silva soll die Mission anrufen, daß einige Leute zur Mission kommen, die sich mit dem Bericht über diesen ersten Zwischenfall beschäftigen. Des weiteren soll jemand vom Hospital verständigt werden, daß morgen früh ein Arzt zur Verfügung steht, der an der in Potsdam stattfindenden Autopsie teilnimmt. Es sind welche zu bestimmen, die zu Karen (Mrs. Nicholson) gehen. Findet die beste Freundin von Karen oder einen Kaplan, am besten wäre, Eschrich macht das, der das bestimmt. Sie sollen sich bereithalten, in ca. zwei Stunden wird Lajoie in Westberlin sein und dann gehen sie gemeinsam zu Mrs. Nicholson. Eine Sofortmeldung ist an das USCO telefonisch abzusetzen. Folgende Details sind zu übermitteln: Major Nicholson wurde im Gebiet Ludwigslust um 15:55 Uhr erschossen. Lajoie wiederholt dann nochmals, daß, wenn er in ca. zwei Stunden eintreffen wird, ein Kaplan da sein soll und Karen Nicholsons beste Freundin oder wer das auch immer sein mag, daß sie zu Karen Nicholson gehen können. Jesse (Ssgt. Schatz) ist bei Lajoie. Everett fährt mit dem G-Wagen (Geländewagen) und Kelley fährt mit Nicholsons Leiche mit zum Leichenhaus. Lajoie sagt, daß er nicht zum Potsdam-Haus kommen wird. Sie fahren direkt nach Westberlin.		



25. 3. 1985 **Major Silva, US-MVM Potsdam** **Major Eschrich, US-MVM Westberlin**  
 00:08 Uhr Silva übermittelt Eschrich die von Colonel Lajoie mitgeteilte Nachricht. Eschrich sagt, daß Neil (Major Black) und Jim (Sgt. McDowall) in Potsdam bleiben sollen. Silva sagt noch, daß es ihm leid tut, daß er derjenige war, der Eschrich die schlechte Nachricht überbrachte.
25. 3. 1985 **Major Black, US-MVM Potsdam** **Mrs. Bohn, Major Bohn, Westberlin 8262554**  
 00:17 Uhr Als sich Mrs. Bohn meldete, verlangte Black nach Skip (Major Bohn). Zu diesem sagt er, daß er ihm nicht sagen kann, was passiert ist. Er brauche von Bohn die Telefonnummer vom Stellvertreter (LTC Boyette). Bohn fragt, von wo Black anruft. Black sagt: aus Potsdam. Er braucht unbedingt die Telefonnummer. Bohn fragt: Ist jemand verletzt? Black bejaht. Schwer? Black bejaht. Ist jemand tot? Black bejaht wiederum. Die gewünschte Telefonnummer lautet: 8326127.
25. 3. 1985 **Major Black, US-MVM Potsdam** **LTC Boyette, Major Bohn, Westberlin, 8326127**  
 00:20 Uhr Black sagt, daß er schlechte Nachrichten für Boyette habe. Boyette sagt, daß er gerade Bescheid bekommen hat, daß er sofort zur Dienststelle kommen solle. Ob Black in der Dienststelle ist. Black sagt, daß er im Potsdam-Haus sei. Boyette sagt, daß er die Nachricht auf der Arbeitsstelle erhalten wird.
25. 3. 1985 **Major Eschrich, US-MVM Westberlin** **Major Black, US-MVM Potsdam**  
 02:02 Uhr Eschrich fragt, ob Major Silva weiß, wo das Potsdamer Armee-Hospital sei. Silva verneint. Aber Major Black und Sgt. McDowall wären doch hier. Eschrich fragt, ob Silva den Sedan da hat. Silva bejaht. Silva soll die Auslandsabteilung anrufen und sagen, daß er beabsichtigt zum Krankenhaus zu fahren, um dort auf LTC Kelley zu warten, der in ca. 30 bis 40 Minuten eintreffen wird. Major Black und Sgt. McDowall sollen im Potsdam-Haus bleiben, falls sich noch etwas ergibt, so daß McDowall im Haus bleiben kann. Eschrich nimmt an, daß sie die Leiche in das Hospital in der Nähe von der sowjetischen Schule bringen. Wo es nach Sanssouci rübergeht. Es seien rote Häuser. Silva soll die Außenstelle anrufen, ob ihn jemand dorthin begleitet. Zum anderen ist die US-MVM in der Lage ein Krankenfahrzeug nach Potsdam zu schicken.
25. 3. 1985 **Major Silva, US-MVM Potsdam** **männliche Person, sowj. Auslandsabteilung**  
 02:05 Uhr Silva sagt, daß er gern zu dem Krankenhaus möchte, wo die Leiche Major Nicholsons hingbracht wird. Die männliche Person kann ihm nicht sagen, wo sich dieses Krankenhaus befindet. Sie will sich melden.
25. 3. 1985 **Major Tschernik<sup>45</sup>, sowj. Auslandsabteilung** **Major Silva, US-MVM Potsdam**  
 02:06 Uhr Major Tschernik sagt, daß Silva warten soll. Die gewünschte Auskunft könne er ihm gegenwärtig nicht erteilen.
25. 3. 1985 **Major Silva, US-MVM Potsdam** **LTC Boyette, US-MVM Westberlin**  
 02:10 Uhr Silva setzt Boyette von der Unterhaltung mit der sowjetischen Auslandsabteilung in Kenntnis. Boyette sagt, daß sich Silva bereithalten soll. Vorkehrungen wurden getroffen, ein Krankenfahrzeug nach Potsdam zu schicken. Aber man müsse erst einmal abwarten.
25. 3. 1985 **Major Silva, US-MVM Potsdam** **Major Nelson, US-MVM Westberlin**  
 03:24 Uhr Silva sagt, daß er gegen 02:00 Uhr beauftragt wurde, zu dem Krankenhaus zu fahren, zu dem man die Leiche von Nicholson bringt. Er hat Major Tschernik von der Auslandsabteilung gesprochen. Der sagte, Silva solle warten. Silva habe zweimal versucht, die Auslandsabteilung zu erreichen. Es ertönte jedes Mal ein Besetztzeichen. Sicherlich hat man den Hörer danebengelegt. Was er machen soll? Nelson rät, auf LTC Kelleys Anruf zu warten und wiederum zu versuchen, die Auslandsabteilung zu erreichen.
25. 3. 1985 **LTC Kelley, US-MVM Potsdam** **Major Eschrich, US-MVM Westberlin**  
 03:42 Uhr Kelley sagt, daß er im Potsdam-Haus ist. Man wartet auf ihn, um ihn zum Leichenhaus zurückzubringen. Die Situation ist folgende: Sie sind jetzt in Potsdam. Er hat ihnen gesagt, daß ein Spezialist kommen würde, wenn keiner kommt, würde Kelley an der Autopsie teilnehmen, da sie es wünschen, daß jemand von ihnen dabei ist. Eschrich sagt, daß sie solch einen Spezialisten nicht bekommen können. Medizinisches Personal steht bereit. Die Autopsie soll in Westberlin gemacht werden. Kelley fragt, wann Eschrich in Potsdam sein könnte, um Absprachen mit der Auslandsabteilung zu tätigen. Eschrich könnte in 30 Minuten da sein. Um über die Brücke zu kommen, müßte er sowieso mit der Auslandsabteilung sprechen. Kelley soll Bescheid sagen, daß sie Nich[olson] rüberbringen wollen, ohne Durchführung einer Autopsie. Kelley soll noch fünf Minuten warten. Bis dahin kann Eschrich noch einiges klären. Kelley soll dann Jim (Major Silva) mitnehmen, herausfinden, was sich tut. Kelley sagt, daß sich im Moment noch gar nichts tut. Sie kommen gar nicht auf das Gelände, da die Leute nicht von dieser Einrichtung sind. Sie stehen praktisch vor dem Tor, Man habe ihm aber versichert, daß das Auto dort stehen bleibt, wo es jetzt ist bis Kelley

<sup>45</sup> Dem MFS ist ein kleiner Fehler bei der Wiedergabe des Namens unterlaufen. Bei dem Offizier handelt es sich um den ehemaligen Jagdpiloten Major Wladimir A. Tschernych (ab 1986 Oberstleutnant), amtierender sowjetischer Kommandant des Kriegsverbrechergefängnis Spandau. Er wohnte in Potsdam und unterhielt dort auch sein Büro. Mit der sowjetischen Auslandsabteilung arbeitete er eng zusammen.



Abb. K1012: Im Auftrag des KGB fotografierten MfS-Kriminaltechniker des OTS, Abteilung 32, am 25. März 1985 die Leiche von Major Nicholson in Potsdam. Die Beschriftung des Briefumschlags ist falsch. Es handelt sich nicht um Material aus dem Kriminalistischen Institut der Deutschen Volkspolizei. Die sechzehn Farbfotografien zeigen zunächst Nicholson in blutdurchtränkter Uniform mit geöffneten Augen, anschließend die entkleidete und gewaschene Leiche mit den kriminalistischen Vermessungen der Ein- und Austrittswunde aus verschiedenen Perspektiven. Die GSSD verweigerte den Amerikanern später die Herausgabe der Fotografien vom Tatort, der Leichenfotos und der entwickelten Fotos aus Nicholsons Kamera.

zurückkommt. Wenn Eschrich ihn erreichen will, muß er es über die Auslandsabteilung versuchen oder direkt zu der Stelle kommen, wo sie sind. Major Black und Sgt. McDowall sind im Potsdam-Haus und könnten zur Brücke kommen, um die Leute abzuholen, die die Leiche überführen. Eschrich will sich gleich wieder melden.

**Major Eschrich, US-MVM Westberlin**

**LTC Kelley, US-MVM Potsdam**

25. 3. 1985  
04:00 Uhr

Eschrich sagt, daß der Chef keinesfalls eine Autopsie wünscht. Kelley und Silva sollen dorthin fahren, wo Nich[olson] ist. Kelley soll dort bleiben. Silva, der dann weiß, wo Kelley ist, soll zur Auslandsabteilung fahren und Bescheid sagen, daß sie einen Krankenwagen schicken mit mindestens drei Personen. Einer von ihnen ist Arzt. Silva soll dann Bescheid geben. Kelley fragt nach den Namen der Leute, die da kommen sollen. Eschrich sagt: Spec 4 Shubring, Spec 4 Gonzales und ein Arzt im Rang eines Majors oder Oberstleutnants und 1 Krankenfahrzeug. Sie halten sich bereit und könnten in 15 Minuten an der Brücke sein. Sgt. Everett oder jemand anders würde sie zur Brücke bringen und Silva könnte sie dann dorthin führen, wo die Leiche ist. Major Black und Sgt. McDowall sollen im Potsdam-Haus bleiben, falls einer als Bote gebraucht wird und der andere Telefondienst macht.

**Major Eschrich, US-MVM Westberlin**

**Major Black, US-MVM Potsdam**

25. 3. 1985  
04:23 Uhr

Eschrich fragt, ob die beiden (Kelley und Silva) losgefahren sind. Black bejaht. Eschrich sagt, daß der Arzt Major Michael A. Morgenstern ist. Die einzige Nummer, die Eschrich hat, ist dessen Versicherungsnummer. Sie lautet: (geschwärzt) Die anderen beiden sind Spec. 4 Terese Marie Shubring, Ausweis-Nr. H (geschwärzt) und Spec 4 Joseph Anthony Gonzales, Ausweis-Nr. G (geschwärzt). Eschrich meldet sich bei Black, wenn diese Leute abgeholt wurden und bereitstehen.

Das sind die inhaltlich bis 04:55 Uhr im Zusammenhang mit dem genannten Vorkommnis geführten Unterhaltungen.

F.d.R.d.Ü. Albrecht Oltn.

Leiter der Abteilung Klebow Oberstleutnant

*Nicholson und Schatz konnten als eingespieltes USMLM-Tourteam bezeichnet werden. Sie absolvierten acht gemeinsame Fahrten in der DDR, darunter auch einige mit durchaus riskanten Aufträgen.<sup>46</sup> Ihr persönli-*

46 Die Kräfte der operativen Beobachtung des MfS charakterisierten Schatz als routinierten, ruhigen und gelassenen Kraftfahrer, der aber trotzdem eine gewisse Risikobereitschaft mitbrachte.

Abb. K1013 – K1015: Independence Day Picknick am 3. Juli 1982 auf dem Gelände der amerikanischen Militärverbindungsmission in Neu Fahrland. An den Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag nahmen mehrere hundert geladene Gäste teil, darunter auch Vertreter der GSSD (Generalmajor Worobjow). Die Observationsfotos des MfS zeigen Jessie G. Schatz.



Abb. K1012



Abb. K1013



Abb. K1014

*ches Verhältnis war allerdings nicht frei von Konfliktpotential. Intellektuell und charakterlich trennten sie Welten. Beide waren überaus ehrgeizig, beide galten als risikofreudig und beide waren in der Lage, sich mit den Unbequemlichkeiten des Alltags auf den Touren zu arrangieren. Sie bildeten aber kein gleichwertiges Team, welches sich etwa auf Augenhöhe begegnete. Das nötige Wissen und Format brachte lediglich Major Nicholson mit. Schatz war und blieb dagegen „nur“ der Fahrer<sup>47</sup>. Diese feste Rollenzuweisung bereitete dem Feldwebel zuweilen Probleme, denn er verfügte über den sehr langen Zeitraum seiner Zugehörigkeit zur USMLM<sup>48</sup> durchaus über mehr praktische Erfahrung „im Feld“ als der einzelne Tour-Offizier. Diesen Erfahrungsschatz sah er durch Major Nicholson nicht in dem Maße gewürdigt wie von anderen Tour-Offizieren, mit denen er ebenfalls Fahrten absolvierte.<sup>49</sup> Mehr als einmal klagte Schatz gegenüber Dritten, nicht sonderlich gern mit Nicholson zu fahren. Nicholson sei in seinen Augen arrogant und wisse alles besser.*

Jessie George Schatz wird 1954<sup>50</sup> in Offenbach geboren. Er wächst in sehr schwierigen Familienverhältnissen bei der Oma auf.<sup>51</sup> Seine Mutter<sup>52</sup> ist Deutsche. Sie heiratet später einen US-Militärangehörigen<sup>53</sup>

47 Tatsächlich umfasste das Aufgabenfeld des Tour-NCO erheblich mehr als nur das geschickte Fahrzeuglenken.

48 MVM-Zugehörigkeit von Ssgt. Schatz: 8.2.1979 – 3.11.1982 und dann wieder ab 5.7.1984 [bis Frühjahr 1989, danach Volksfest Branch Public Affairs Office USCGB]. BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 26

49 In der Einschätzung seiner Fahr- und Aufklärungstätigkeit im Zeitraum der zweiten Akkreditierung vom 5.7.1984 – 31.10.1985 zählte das MfS für Schatz 99 Fahrten. Damit war er einer der erfahrensten Mitglieder der USA-MVM überhaupt. Die 99 Aufklärungsfahrten teilten sich wie folgt auf: 72 Fahrten in alle drei Aufklärungszonen, 2 spezielle Nachtfahrten, 8 Fahrten mit Angehörigen der Sektion Luft, 27 Kurzfahrtzyklen mit durchschnittlich drei Ausfahrten. Er bestritt die Touren nicht wie die anderen Feldwebel mit wenigen, sondern mit fast allen Offizieren der USMLM. In Zahlen mit Maj. Lyons 22, Maj. Wise 13, Maj. Wykoff 12, LtCol. Peters 11, Maj. Leahy 10, Maj. Milton Jr. 8, Maj. Silva 8, Maj. Eschrich 6 und LtCol. Kelley 5 Fahrten. Die Air-Team-Besatzungen, bei denen Schatz als Fahrer fungierte, waren LtCol. Shoffner, Capt. Croxall, Capt. Gallagher und Capt. Hindrichs. BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274

50 Jessie George Schatz, geb. 12.8.1954, gest. 9.8.1996 Escambia County, FL

51 Frau Pertold, gest. 30.8.1982 in Offenbach, verheiratet mit Artur Pertold.

52 Hannelore Bervine Schatz, geb. 10.12.1935, gest. 13.5.1996 Escambia County, FL

53 SFC Robert L. Bervine, US-Army.

und zieht mit ihrem Mann in die Staaten. Der Junge bleibt derweil in Deutschland sich selbst überlassen. Zwar werden ihm monatlich 100 Dollar zum Leben überwiesen, doch Jessie wird seine Mutter später nur noch „Hannelore“ und seine Oma „Mutter“ nennen. Erst als 13-jähriger übersiedelt er in die USA, um dort seine tatsächliche Mutter zum ersten Mal kennenzulernen. Lange hält er es nicht aus. Mit 15 ist der Teenager zwischen den Kulturen hin- und hergerissen. Er zieht zur Oma nach Deutschland zurück, um zwei Jahre später erneut in die Staaten zu wechseln. Dort erhält er die amerikanische Staatsbürgerschaft.<sup>54</sup> Ohne Ausbildung tritt Schatz 1972 als 18-jähriger in die US-Army ein. Im gleichen Jahr heiratet er. Seine berufliche Karriere verläuft wenig geradlinig. Sieben Jahre nach dem Eintritt in das Militär hat er noch immer den niedrigsten Unteroffiziersrang. Schatz selbst führt das darauf zurück, zu ehrlich und zu offenherzig mit seiner Meinung umzugehen. Das käme nicht gut an. Im Januar 1979 wird Schatz schließlich von der US-Army doch noch eine sehr interessante Stelle bei der amerikanischen Militärverbindungsmission in Potsdam und Westberlin offeriert. Er willigt ein und zieht, jetzt mit eigener Familie, erneut nach Deutschland. Die USMLM sucht zu diesem Zeitpunkt dringend Personal mit guten Sprachkenntnissen. Der Deutsch-Amerikaner wird gebraucht. Er ist nun bei einer Spezialeinheit eingesetzt, dem Detachment A.<sup>55</sup> Mit der USMLM-Erstakkreditierung beim Stab der Gruppe der

54 SSN 447-56-3970

55 Das MfS vermerkte dazu: „Nach vorliegenden Erkenntnissen gehört Ssgt. Schatz zum Detachment A. Das Detachment A ist eine Heerespezialeinheit, die sich als Abteilung der 10. Special Forces Group der US-Army innerhalb des Bestandes der US-Berlin Brigade verbirgt. Es handelt sich hierbei um eine Spezialaufklärungs-, Divisions- und Kampfunterstützungseinheit für Operationen im feindlichen Hinterland (Diversantenaufgaben). Diese Einheit ist teilweise der CIA als auch den militärischen Geheimdiensten der USA unterstellt. Die 10. Gruppe in Bad Tölz (BRD) ist besonders für Operationen auf dem Territorium der europäischen sozialistischen Länder bestimmt. Die Abteilung A ist eine Abteilung, die für selbständige Operationen im Hinterland des Gegners bestimmt ist. Die einzelnen Kommandos bestehen aus besonderen Spezialisten für Divisions- und Subversionsakte. In die USA-MVM wurden durch das Detachment A in der Vergangenheit bereits Kader, die vorrangig als Kraftfahrer zum Einsatz gelangten, lanciert. Sitz des Detachment A in Westberlin ist 1 Berlin 45, Andrew Barracks, Haus 904, Block A und B.“ BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 182



sowjetischen Streitkräfte in Deutschland landet ein Duplikat seiner Unterlagen auch auf dem Tisch des MfS. Das soll die Grundsteinlegung für eine 10 Jahre anhaltende Dauerüberwachung sein. Erich Mielkes Wahlspruch „Genossen, wir müssen alles wissen“ setzen die hauptamtlichen und inoffiziellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit im Fall Jessie G. Schatz wortwörtlich um. Mit beklemmender Akribie wühlen sie sich unbarmherzig durch alle Höhen und Tiefen seines Lebens. Kaum ein anderes Mitglied der USMLM wird jahrelang so intensiv ausgespäht und terrorisiert wie Schatz. Dabei ist der Staff Sergeant ein vergleichsweise kleines Licht, ganz und gar unverdächtig einem der zahlreichen US-Nachrichtendienste direkt anzugehören. Aber Schatz gerät im Berlin des Kalten Krieges, dem Haifischbecken aller Nachrichtendienste von Rang und Namen, in den Verdacht eine leichte Beute zu sein. KGB, GRU und MfS haben es auf die alliierten Militärverbindungsmissionen abgesehen. Die Beobachterrolle genügt ihnen nicht. Sie wollen die Missionen nach Möglichkeit auch infiltrieren und sind daher mit allen Mitteln auf der Suche nach geeigneten Innenquellen. Um ihr Ziel zu erreichen, überlassen sie nichts dem Zufall. Schon wenige Monate nach der Aufnahme seiner Tätigkeit bei der USMLM stellt das Ministerium für Staatssicherheit mit wachsendem Interesse fest, dass Jessie G. Schatz sich in seiner Freizeit höchst merkwürdigen Nebenbeschäftigungen und Hobbys widmet, die mit den Sicherheitsbedürfnissen einer geheimen Einheit nicht so recht in Einklang zu bringen sind. Schatz erledigt seine Arbeit bei der USLM zwar ohne Anlass zur Kritik. Doch der Sergeant ist nicht nur Militäraufklärer, sondern offensichtlich auch eine verhin- derte Krämerseele vor dem Herrn. Und da jeder Krämer einen großen Lieferantenkreis und einen noch größeren Kundenkreis um sich herum versammelt, zieht solcherlei Geschäftsgebaren schnell auch andere als die gewünschten Interessenten an. Zumal wenn die Lieferanten wie bei Schatz aus



Abb. K1016: Die handgefertigten „Berlin-Uhren“ von Jessi G. Schatz waren nicht nur ein Verkaufsschlager in seinem zweiten Standbein, dem Ladengeschäft „Schatzis gift world“ am Teltower Damm 39–41. Schatz bereiste neben seiner Tätigkeit bei der USMLM als fliegender Händler Trödelmärkte und unterhielt zahlreiche abenteuerliche Geschäftskontakte in die DDR. Seine emsige Geschäftstätigkeit, der ausufernde Bekannten- und Kundenkreis, die privaten und finanziellen Schwierigkeiten sowie eine ausgeprägte Leidenschaft zum Pokerspiel lenkten rasch die Aufmerksamkeit des MfS und auch der sowjetischen Freunde auf seine Person. Schatz bekam wegen der illegalen Nebengeschäfte auch ernsthafte Schwierigkeiten mit seinem Arbeitgeber.

der DDR kommen und die Kunden aus dem Kreis der US-Berlin Brigade, vom kleinen Soldaten bis hinauf zum General. Die Alliierten bringen Geld in die geteilte Stadt und Schatz hegt den festen Vorsatz, sich mit speziell auf diese Armeekundschaft zugeschnittenen Souvenirartikeln einen lukrativen Nebenerwerb zu erschließen.<sup>56</sup> Das funktioniert natürlich nur unter Umgehung deutscher Steuer- und Devisengesetze. Die Akkreditierung bei der sowjetischen Seite ist diesbezüglich eine Einladung zum Rechtsbruch, gewährt sie dem Inhaber doch Immunität vor jedweder Strafverfolgung. Sgt. Schatz nutzt dieses Privileg auch

für seine privaten Zwecke aus. Er handelt nebenbei nun mit allem was Rendite verspricht. Briefmarken, Münzen, Modelleisenbahnzubehör, Glas, Porzellan, Spielwaren aus Taiwan, selbst gebrannte Keramik, Schachfiguren. Ganz oben auf der Beliebtheitskala stehen aber seine in Handarbeit gefertigten Berlin- und Alf-Uhren mit nur einem kleinen Schönheitsfehler. Die Laufwerke sind Made in Hongkong statt Made in Germany. Trotzdem werden die Uhren bei allen militärischen Rängen als Geschenke sehr geschätzt. Es gibt Lieferengpässe. Oft muss Schatz nun schon zur Kleinserienproduktion übergehen, um die große Nachfrage überhaupt befriedigen zu können. Neben dem MfS wird auch die sowjetische Seite frühzeitig auf die Aktivitä-

<sup>56</sup> Eine Stelle bei der USMLM wurde mit den normalen Bezügen wie für alle anderen Militärangehörigen auch vergütet. Während der Fahrten auf dem Territorium der DDR kamen begrenzt Tagesspesen hinzu.

ten des umtriebigen Feldwebels aufmerksam. Schon im Mai 1979, da ist er noch keine drei Monate auf der neuen Stelle, fühlt ihm ein GRU-Offizier der Außenpolitischen Abteilung des Stabes der GSSD gehörig auf den Zahn. Schatz merkt gar nicht, in welche für ihn ungünstige Richtung das Gespräch läuft. Er berichtet etwas zu offenherzig über seine Herkunft und die Tätigkeit als Fahrer bei der USMLM.<sup>57</sup> Möglicherweise erweckt er damit bei den Sowjets den falschen Eindruck, einer Zusammenarbeit nicht ganz abgeneigt zu sein. Dem Sergeant haftet bisweilen eine ambivalent jugendliche Unbedarftheit an. Sie verhilft ihm bei den eigenen Kameraden zu den beiden Spitznamen „Bubi“ und „Bübchen“. Unter dem Vorwand Briefmarken tauschen zu wollen, nimmt nur wenige Monate später ein gewisser „Stefan“ Kontakt mit Schatz auf.<sup>58</sup> Offensicht handelt es sich dabei um einen Major mit dem Tarnnamen Stepan Saweljewitsch Maltsew. Er tritt wie einige andere KGB-Offiziere gegenüber der USMLM als Mitarbeiter der Außenpolitischen Abteilung des Stabes der GSSD auf und spricht bis 1985 immer wieder Personen aus den Missionen an.<sup>59</sup> Maltsew beherrscht fließend die deutsche Sprache und versteht es geschickt mit Leuten umgehen. Alle drei westlichen Missionen sind sich der Gefahren bewusst, die von den Kontakten mit bestimmten sowjetischen Offizieren ausgehen können und begegnen ihnen daher mit entsprechender Vorsicht. Maltsew interessiert sich besonders für Major Nicholson. Seine Bemühungen sind so offensichtlich, dass die anderen Tour Offiziere der USMLM schon zu witzeln beginnen, auch vor Nicholson, dass er nun wohl seinen persönlichen „Nachrichtenhändler“ gefunden hat. Das Spiel ist für alle Beteiligten nur allzu durchsichtig. Auch dem sowjetischen Geheimdienst ist bewusst, dass Anwerbungsversuche bei dem Personal der westlichen MVM mehr oder weniger aussichtslos sind. Probiert

wird es trotzdem. Durch den Kauf eines Gebrauchtwagens knüpft der kontaktfreudige Schatz engere Bande zu dem Inhaber von „Harrys used Cars and Service Automobile“ unweit der amerikanischen Abhörstation in Marienfelde. Der Händler hat sich auf die autovernarnte amerikanische Kundschaft spezialisiert. Dank steuerlicher Sonderbehandlung<sup>60</sup> sind die Fahrzeuge für die Alliierten in Berlin ein Schnäppchen. Die Geschäfte florieren. Fortan setzt Schatz seine militärischen Kontakte auch für die Vermittlung von Autokäufen durch GIs ein. Er rückt damit völlig ahnungslos in die Nähe des Dunstkreises der HV A. Die DDR-Auslandsaufklärung hat seit 1982 zwei Top-Quellen an strategisch bedeutsamer Stelle beim Gegner platzieren können. Das Team Hüseyn Yildirim (Tarnname „Blitz“) und James W. Hall III (Tarnname „Devil“)<sup>61</sup> liefert ab 1982 für stattliche Agentenlöhne streng geheime Unterlagen der amerikanischen Abhörstation Teufelberg an den Osten. Hall arbeitet auf der Field Station Berlin. Er hat direkten Zugang zu den Verschlusssachen und liefert sie über Yildirim an die HV A. Yildirim ist der Werber von Hall und betreibt als Kfz-Meister eine Schrauberwerkstatt namens „Auto Craft Shop“. „The Meister“ ist auf den Berliner Kasernenfluren eine allseits bekannte und beliebte Größe. Yildirim kennt viele Militärangehörige, die ihren Dienst in streng geheimen amerikanischen Einrichtungen versehen und versucht sie für die HV A anzuwerben. Zwischen beiden Autowerkstätten, „Harrys used Cars and Service Automobile“ und dem „Auto Craft Shop“, bestehen zu dieser Zeit rege geschäftliche Verbindungen. Auch Sgt. Schatz kauft im Shop des Meisters und „Meisterspions“ Yildirim regelmäßig Ersatzteile, Zündkerzen und Öl. Das MfS betreibt von Anbeginn einen ungewöhnlich großen Aufwand zur Abschöpfung von Sgt. Schatz. Die Interessen richten sich gezielt auf seine dienstlichen, privaten und nebensächlichen



Abb. K1017: Portrait von Ssgt. Jessie G. Schatz, aufgenommen im Frühjahr 1985 vor der USMLM-Villa im Föhrenweg 19–21.

Verbindungen. Im Fall der „Auto-Connection“ genügt dem MfS selbst die Überprüfung und Aufklärung der Kontaktpartner nicht. Es werden zusätzlich weitere inoffizielle Mitarbeiter im Umfeld angeworben, die nun ihrerseits die Kontaktpartner von Schatz bespitzeln.<sup>62</sup> Leichtfertig tappt Schatz von einer unglücklichen Situation in die nächste. Das MfS ist in tagebuchähnlicher Ausführlichkeit stets mit von der Partie. Wenn der Familienvater dienstfrei hat, zieht es ihn an den Wochenenden als fliegenden Händler auf die Berliner Trödelmärkte. Dort verdient er nicht nur an zwei Tagen soviel Geld wie bei der Army in zwei Monaten, sondern lernt auch zahlreiche interessante Menschen kennen. Ausgerechnet die Bekanntschaft mit einer Frau, die ihm stets freundliche Augen macht und Waren reserviert, beschert ihm allerdings gewaltigen dienstlichen Ärger. Diese Frau spricht Schatz nämlich nach längerer Zeit<sup>63</sup> unvermittelt darauf an, ob er sich nicht 50 000 DM verdienen wolle. Das hat mit dem Trödelmarktgeschäft nun nichts mehr

57 Bericht IMV „Manfred“ BStU, MfS, HA VIII Nr. 7273, S. 25  
58 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7275, S. 212  
59 Diese Ansprachen erfolgten vor allem auf Empfinden.

60 Den Alliierten wurde auf Antrag die Mehrwertsteuer erstattet.

61 Zuerst als „Devil“, später auch unter den Tarnnamen „Ronny“ und „Paul“ für die HV A tätig.

62 Die Anzahl der Suchaufträge in der Personenakte von Jessie G. Schatz lässt den Schluss zu, dass das MfS nicht nur aus eigenem Interesse, sondern auch auf Veranlassung des KGB derart ausufernde Personenüberprüfungen einleitete. Dazu wurden jeweils separate Vorgänge beim MfS angelegt. Die Überwachung dehnte sich in Einzelfällen selbst auf das weitere Umfeld dieser Kontaktpartner aus.

63 Zeitraum ca. 1981/82

gemein. Mehr als eine Woche läuft er mit dem Gedanken dieser gewaltigen Summe Geld im Kopf umher und der Tatsache, dass er ständig mit seinem privaten Auto unkontrolliert über die Grenze nach Ostberlin fahren kann. Die Frau vom Trödel möchte, dass Schatz Flüchtlinge schmuggelt. Schatz wird nur deshalb misstrauisch, weil sie sehr gut über seine Tätigkeit bei der USMLM informiert zu sein scheint. Ein wenig zu gut für eine einfache Händlerin vom Trödelmarkt. Schatz berichtet gegenüber einer inoffiziellen Mitarbeiterin des MfS Jahre nach dem Vorfall etwas zweideutig: „Du weißt, wo nur irgendwie eine Mark nebenbei ist, da bin ich zu haben. Es kann auch etwas schmutzig sein, aber nicht so, dass es meiner Laufbahn schadet.“ Aus Angst, bei der Ansprache durch die Frau vom Trödelmarkt könnte es sich um eine Falle der eigenen Spionageabwehr handeln, die seine Zuverlässigkeit überprüfen will, geht Schatz zu Col. Randall A. Greenwalt. Er erzählt seinem Chef von dem ungewöhnlichen Angebot der Frau. Nun bekommt er es tatsächlich mit der US-Spionageabwehr zu tun.<sup>64</sup> Was folgt sind jede Menge unangenehme Fragen. Schatz zieht seine eigenen Lehren aus der hochnotpeinlichen Prozedur. Für den Wiederholungsfall beschließt er künftig zu schweigen.<sup>65</sup> Im März 1982 steigen Schatz die Nebengeschäftlichen Anfangserfolge zu Kopf. Er schmiedet Pläne für eine weitere Professionalisierung und eröffnet schließlich ein eigenes Ladengeschäft „Schatzis gift world“ am Teltower Damm. Zusätzlich verkauft er seine Produkte nun auch in den Westberliner Shops für Militärangehörige. Doch die Geschäfte entwickeln sich nicht wie erhofft. Die Investitionen übersteigen die Einnahmen. Das Kapital ist gebunden. Ihm gehen die liquiden Mittel aus. Zu seiner anstrengenden Tätigkeit bei der USMLM treten nun

<sup>64</sup> Die US-Spionageabwehr steckte nicht dahinter. Das MfS auch nicht, es versuchte vielmehr vergeblich, etwas über diese Frau in Erfahrung zu bringen. Entweder war sie tatsächlich Teil eines Netzwerks professioneller Westberliner Fluchthelfer oder Mitarbeiterin eines anderen Geheimdienstes, um ihn zu ködern.

<sup>65</sup> Bericht IM „Inge Kater“ (vom 20.11.85, bezieht sich rückblickend auf die Zeit seiner 1. Akkreditierung). BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 136

**BERLINER COMMERZBANK** Bankkonto Datum Auszug Nr. Blatt Nr. **KONTOAUSZUG**  
ZEILENDORF 10040000 02.09.82 6 1

Buchungstext	Wert	Umsatz	Saldo =
BA [REDACTED]			
MIETE 3830030018L	34.0803.08		
BANK OF AMERICA VISA CARD			
RE [REDACTED] BRUTTO			
ABZGL PROV [REDACTED] ZZGL			
MWST [REDACTED]	36.0809.08		
BANK OF AMERICA VISA CARD			
RE [REDACTED] BRUTTO			
Sum		Alter Saldo	Neuer Saldo

Haus/Frau/Fiktions/Firma 910  
JESSIE SCHATZ  
1000 BERLIN 37

Wichtiger Hinweis auf der Rückseite  
SICHERN SIE SICH 14 PROZENT SPARBONUS, WIR BERATEN SIE SCHATZIS GIFT WORLD

**BERLINER COMMERZBANK** Bankkonto Datum Auszug Nr. Blatt Nr. **KONTOAUSZUG**  
ZEILENDORF 10040000 02.09.82 6 2

Buchungstext	Wert	Umsatz	Saldo =
ABZGL PROV [REDACTED] ZZGL			
MWST [REDACTED]	10.0811.08		
SCHECK 90 01139	12.0812.08		
SCHECK 91 01167	13.0813.08		
SCHECK 92 01132	26.0826.08		
UEBERWEISUNG 08288	01.0902.09		
Sum		Alter Saldo	Neuer Saldo

Haus/Frau/Fiktions/Firma 910  
JESSIE SCHATZ  
1000 BERLIN 37

Wichtiger Hinweis auf der Rückseite  
SICHERN SIE SICH 14 PROZENT SPARBONUS, WIR BERATEN SIE SCHATZIS GIFT WORLD

Abb. K1018: IMS „Steinfurt“ nahm für das MfS Anfang September 1982 den Laden von Jessie G. Schatz unter die Lupe. Aus dem Briefkasten von „Schatzis gift world“ war ein Brief mit Kontoauszügen herausgefallen, den der IM entwendete. Wie in vergleichbaren Fällen üblich, machte er sich nicht einmal die Mühe nur den Inhalt zu kopieren und den Brief dann unbemerkt zurückzugeben. IMS „Steinfurt“ behielt direkt das Original für die Akte ein. Das ist nur ein konkretes Beispiel für die vielen hinterhältigen Eingriffe des MfS in die Privatsphäre der Familie Schatz.

auch noch die geschäftlichen Schwierigkeiten hinzu. Auf dem Familienvater lasten weitere kleine und große Alltagssorgen. Die Rolle als aufopferungsvoller Ehemann konterkariert Schatz durch private Fehltritte. Der Haussegen hängt deshalb gewaltig schief. Im August 1982 stirbt auch noch seiner Großmutter in Offenbach, was ihn zusätzlich schwer belastet. Die Beerdigung in der Bundesrepublik wird teurer als erwartet. Schatz muss dringend Geld beschaffen, um die noch ausstehenden Schulden bezahlen zu können. Was sich nicht durch die Arbeit oder seine Nebentä-

tigkeiten erwirtschafteten lässt, versucht er fatalerweise durch Spielglück auszugleichen. Der Sergeant pokert für sein Leben gern. Doch das Geld rinnt ihm dabei wie Sand durch die Finger. Aus der anfänglichen Leidenschaft werden bald regelmäßige Pokerabende im Hause Schatz. Eine Zocker-Gesellschaft mit bis zu 14 wechselnden Teilnehmern trifft sich monatlich bei ihm. Gespielt wird nicht nur um kleine Beträge. Bei der US-Spionageabwehr würden sicher die Alarmglocken schrillen, wenn sie von den Veranstaltungen überhaupt wüsste oder – noch schlimmer – um die Zusam-



mensetzung der illustren Runden. Dort spielen unter MfS-Überwachung stehende Westberliner Bekannte und Geschäftspartner von Schatz mit Militärangehörigen der Abhörstationen Teufelsberg und Marienfelde, USMLM, JAROC (B), Army Community Service, BARTCC, Signal Support Company oder dem Hausmeister des Gäste-Hauses der CIA. Dank abgehörter Telefonate ist das MfS stets bestes über die Teilnehmer unterrichtet. Die US-Spionageabwehr schläft derweil den Schlaf der Gerechten. Der Herbst 1982 bläst Schatz dann einen kräftigen Wind ins Gesicht. Alles scheint schief zu laufen. Er muss sein Ladengeschäft am Teltower Damm schließen und ist wirtschaftlich völlig ruiniert. Sein Abstieg scheint sich unaufhaltsam fortzusetzen. Im Dezember 1982 wird selbst das MfS von Schatz plötzlicher Inhaftierung durch die amerikanische Militärpolizei (MP) überrascht. Der Hintergrund ist ein anderer als zunächst vom MfS angenommen.<sup>66</sup> Nicht Steuerhinterziehung, sondern Urkundenfälschung und Betrug gegenüber der eigenen Dienststelle werden ihm zum Vorwurf gemacht. Schatz soll mehr als die tatsächlich geleisteten Fahrstunden aufgeschrieben haben und damit die Army wirtschaftlich geschädigt haben.<sup>67</sup> Pikant daran ist, dass Schatz gegenüber einem IM des MfS auch anderen USMLM-Offizieren eine Beteiligung an den Manipulationen der Fahrtenbücher unterstellt. Der ermittelnde Offizier kommt dagegen zu der Feststellung, dass allein Schatz für die gefälschten Daten verantwortlich ist. Dafür muss er sich gerichtlich verantworten. Er wird degradiert und in die

USA zurückversetzt. Ironie des Schicksals: Die Rückführung seiner Habseligkeiten an den Ort der Gerichtsbarkeit stellt bereits einen weiteren Schmuggel dar. Allein fünf große Kisten bringen insgesamt stattliche 800 kg Übergepäck auf die Waage. Der Inhalt ist in der DDR erworbenes Glas, Porzellan und Alabasterfiguren. Vor einem Militärtribunal in den USA kommen nun auch noch die hinterzogenen Steuern für sein Ladengeschäft „Schatzis gift world“ zu Ungunsten des Berliner Fiskus zur Sprache. Es wird eng. Schatz schrammt knapp an einer Gefängnisstrafe vorbei. Sein Stiefvater zahlt schließlich die Kautions, um ihn aus der Sache herauszuholen. Danach brechen harte Zeiten an. Neben seiner Tätigkeit beim Militär versucht Schatz sich und seine Familie durch den Verkauf von Pizzen über die Runden zu bringen und die Schulden abzustottern. Überraschend bekommt Jessie 1984 eine zweite Chance eingeräumt. Seine erneute Bewerbung bei der USMLM wird positiv beschieden. Er darf sich wieder bewähren. Nicht zuletzt Dank einflussreicher Fürsprecher, bei denen er noch etwas gut hat.<sup>68</sup> Selbst das MfS zeigt sich über seine Rückkehr erstaunt, bewertet die Wiedereinstellung aber unter einem anderen Gesichtspunkt: „In den US-Streitkräften besteht eine Weisung seit der Amtsübernahme von Präsident Reagan, wonach qualifizierte Kräfte der Special Forces reaktiviert werden, um Ausbildungskosten und -zeit zu sparen und um vorhandene Fähigkeiten zurückgreifen zu können. Unter diesem Aspekt ist auch der Neueinsatz des Ssgt. Schatz einzuordnen.“<sup>69</sup> Sofort wird auch die Überwachung wieder aufgenommen, selbst wenn Schatz in den ersten Monaten überkorrekt seiner Arbeit nachgeht und die Nebenbeschäftigungen vorerst ruhen lässt. Die Disziplin ist aber nur von kurzer Dauer. Auf einen Rückfall in

die alten Verhaltensmuster setzen auch seine Verfolger. Das MfS entwirft am 6.2.1985 einen neuen „Maßnahmenplan zur Bearbeitung des Angehörigen der USA-MVM Ssgt. Schatz.“ Die vorrangige Zielstellung besteht „... in der weiteren gezielten Abschöpfung des Ssgt. Schatz während seines Aufenthalts im MVO<sup>70</sup> durch die dort eingesetzten inoffiziellen Kräfte, besonders auch in der Hinsicht, für welche Zivilbeschäftigten zeigt er ein besonderes Interesse und welche Angaben kann er durch diese für die MVM erarbeiten. In der weiteren Klärung des Charakters sowie die Prüfung der operativen Nutzbarkeit seiner Verbindungen und Kontakte zu den Personen (geschwärzt) und (geschwärzt) über deren DDR-Verbindungen. Herausfilterung weiterer Verbindungen und Kontakte des Schatz mit dem Ziel der Prüfung, ob geeignete Abschöpfungslinien aufgebaut werden können. In der Herausarbeitung von persönlichen Ansatzpunkten zu Schatz und seiner Frau, die für die Kompromittierung geeignet sind. In der Feststellung der Überwachung relevanter Aufklärungshandlungen und -absichten, vor allem solcher, die auf die Realisierung von speziellen Aufträgen hindeuten.“<sup>71</sup> Im Objekt der US-MVM Neu Fahrland setzt das MfS auf Schatz direkt die IMS „Inge Kater“ und „Rudi Bellmann“ an. Die Bearbeitung der „Auto-Connection“ übernehmen die GMS „Biene“ und „Alexander“. Alle seine Verbindungen, Kontakte und Beziehungen in das Operationsgebiet werden durch abgehörte Telefone von der Linie 26 kontrolliert. Dazu kommen nach Notwendigkeit Ermittlungen im Operationsgebiet, die Überprüfung aller bekannten Verbindungen in den Speichern des MfS und die Rückinformation an alle Beobachtungsreferate bei Fahrten mit bestimmten Schwerpunktoffizieren. Regelmäßig werden Sachstandsberichte erarbeitet.<sup>72</sup> Die verhängnisvolle Fahrt nach Techentin und der Tod von Major Nicholson am 24. März 1985 bringen auch für

66 „Inoffiziell wurde bekannt, dass Schatz im November 1982 durch die US-Militärpolizei in Westberlin inhaftiert wurde. Zur Last wurden ihm unerlaubte Geschäfte und Steuerhinterziehung gelegt im Zusammenhang mit seiner nebegeschäftlichen Handelstätigkeit. Durch operative Maßnahmen wurden verschiedene Beziehungen des Schatz im Operationsgebiet gestört und verunsichert. Diese Aktivitäten trugen mit zur Durchführung der Untersuchungsmaßnahmen der MP gegen Schatz bei. Im Dezember wurde Schatz in die USA überführt. Er soll dort vor ein Gericht gestellt werden. Seine Möbel u. a. Wertgegenstände wurden durch die Transportfirma ATG Westberlin an die Anschrift Fort Still, Oklahoma City/USA überführt. Fort Still soll der neue Stationierungsort von Schatz sein.“ BStU, MfS, HA VIII Nr. 7273

67 Die USMLM gewährte pro Fahrt in die DDR Tagesspesensätze.

68 Schatz leistete stets tadellose Arbeit als Tour-Fahrer bei der USMLM. In einer riskanten Operation gelang es ihm zusammen mit einem Offizier wichtige Informationen zu beschaffen, die später im Jahrbuch „Soviet Military Power“ veröffentlicht wurden. Nach Auffassung der Fürsprecher verdiente er neben seinen Leistungen für die USMLM auch wegen seiner schwierigen persönlichen Situation eine zweite Chance.

69 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 182 f.

70 MVO – Abkürzung des MfS für das Objekt der Militärverbindungsmission in Neu Fahrland.

71 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 57 ff.

72 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 59 f.



Abb. K1019: Generalleutnant Charles J. Fiala, Stabschef der US Army Europe und verantwortlich für die Untersuchungen im Fall Nicholson, lud Ssgt. Schatz zum Essen ein.

den zwischenzeitlich wieder zum Ssgt. beförderten Schatz einschneidende Veränderungen mit sich. Schatz macht sich nach dem Schock der ersten Tage schwere Vorwürfe, eine Mitschuld am Tod von Nicholson zu tragen, obwohl Nicholson als Offizier der Tour für sein Handeln auf der ganzen Linie selbst verantwortlich war. Das wird Schatz von seinen Vorgesetzten auch immer wieder bestätigt.

*Drei unterschiedliche Schilderungen des Tatablaufs in Techentin schnappten die IM des MfS in den Monaten März und April 1985 im Objekt der US-MVM auf. Schatz selbst erzählte IM „Rudi Bellmann“ am Tag nach dem Vorfall von drei abgefeuerten Schüssen. Der erste Schuss galt Schatz, der sich zu diesem Zeitpunkt außerhalb des Fahrzeugs befand und sich in das Auto retten konnte, die beiden anderen Schüsse zielten auf Nicholson.<sup>73</sup> IM „G. Krause“ fragte am 1. April 1985 Major Wise nach den Abläufen. Dieser berichtete davon, dass der sowjetische Posten drei Schüsse abgab. Der erste traf nicht, der zweite tötete Nicholson, der dritte galt Schatz, als dieser helfen wollte.<sup>74</sup> Erneut berichtete IM „G. Krause“ nach einem Gespräch mit Schatz am 18. April 1985. Demnach befand sich Schatz 200 m von der Panzerhalle entfernt und konnte Nicholson nicht zurufen, da er sich nach dem ersten Schuss ins Auto hatte fallen lassen. Schatz habe nach dem Zwischenfall keine ruhige Minute mehr gehabt und hätte sechsmal in den Staaten aussagen müssen.<sup>75</sup>*

Durch die gewaltige politische Aufmerksamkeit und den einsetzenden internationalen Presserummel im Fall Nicholson sieht sich die USMLM in ihrer Arbeit behindert. Das Erfolgsrezept aller Missionen beruht schließlich auch darauf, möglichst wenig öffentliches Interesse auf die eigene Arbeit zu lenken. Damit wird es nun für die nächs-

73 IM „Rudi Bellmann“ 25. (24.) März 1985 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 78

74 IM „G. Krause“ 1. April 1985 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 78 f.

75 IM „G. Krause“ 18. April 1985 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 82

(S) (U) The Counterespionage Team was involved in a number of complex and highly visible operations.

(a) (S/NF) In coordination with the Special Operations Team, mentioned earlier, the CE Team also coordinated HQDA level approvals of investigative activity and ensured the Army and DOD leadership and congressional intelligence committees were kept informed of developments in the investigation of WO James W. Hall III, who was identified as an agent of the East German Intelligence Service (EGIS). In conjunction with the Hall investigation,

[REDACTED]

3-35

~~SECRET~~

Abb. K1020: Auszug aus den wenigen nicht geschwärzten Teilen des Chief of Staff for Intelligence-Jahresberichts der US Army 1988/89 mit Angaben zu den Ermittlungen gegen WO James W. Hall III wegen Spionage für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR.

ten Jahre vorbei sein. Da die Amerikaner im Zuge der einsetzenden Untersuchungen um den Tod von Major Nicholson gegenüber den Sowjets immer wieder durchblicken lassen, dass eine Ausweisung von Schatz<sup>76</sup> mit Gegenmaßnahmen bei der sowjetischen Militärverbindungsmission in Frankfurt beantwortet werden würde, entsteht eine Pattsituation. Die Rückendeckung von höchster Stelle zeigt Wirkung. Schatz wird die Akkreditierung nicht entzogen. Trotzdem beschließt die USMLM, ihn aus der Schusslinie zu nehmen und keinen weiteren Risiken mehr auszusetzen. Auf eigenen Wunsch geht er vorläufig auch nicht mehr auf Fahrten in die DDR, denn ihn plagten panische Ängste vor den Sowjets und auch Bedenken, dass diese auch seiner Frau und den Kindern etwas antun könnten. Schatz äußert gegenüber dem Chef der USMLM

den Wunsch, Wirtschaftsleiter im Potsdam House werden zu wollen.<sup>77</sup> Dieser Posten wird ihm in Stellvertreterfunktion ab Dezember 1985 zugewiesen.<sup>78</sup> Jessie kämpft nun zunehmend auch mit gesundheitlichen Problemen. Die Fitnessnormen der US-Armee kann er kaum noch erfüllen.<sup>79</sup> Hätten nicht weiterhin seine Vorgesetzten die Hand schützend über ihn gehalten, wäre sein Ausscheiden aus der Mission unvermeidbar gewesen. Schatz kann in der neuen Funktion als „Hauschef“<sup>80</sup> auf die Erfahrungen aus seiner Nebengeschäftlichen Tätigkeit zurückgreifen. Als Organisations-talent macht er seine Aufgabe sehr gut. So gut, dass sich das Verhältnis mit den DDR-Zivilbeschäftigten erheblich verbessert. Die IM-Berichte sind voll des Lobes für Schatz Neuerungen. Er bemüht sich, jedem Zivil-

77 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 117

78 BStU, MfS, HA VIII Nr. 7274, S. 180

79 Schatz litt an einem Herzfehler. Seine Kameraden kamen bereits Mitte der 80er Jahre zu der Einschätzung, dass er seine Gesundheit arg vernachlässigte. Die US-Armee wollte ihn 1988 an eine andere Stelle in den Staaten versetzen. Lediglich ein Verwaltungsfehler bewahrte Schatz davor. Er hatte kurz zuvor eine Vertragsverlängerung bis 1991 unterschrieben.

80 Diese Funktion übernahm er offiziell erst ab dem Sommer 1986.



beschäftigten zum Geburtstag ein kleines Geschenk zukommen zu lassen. Bei der US-Army versucht er zusätzlich finanzielle Mittel für einen Wettbewerb „bester ziviler Mitarbeiter“ aufzutreiben. Auch kleinere Geschäfte wickelt er für das DDR-Personal ab. Aus Westberlin bringt er für sie auf Bestellung Radios, Medikamente und Spielzeug mit. Doch gedankt wird ihm dieses Engagement nicht. Im Gegenteil. In ihrer Funktion als inoffizielle Mitarbeiter des MfS nutzen die Zivilbeschäftigten Schatz Hilfsbereitschaft und Gutmütigkeit schamlos aus. Seine Kleidung wird durchwühlt. Geld, private Briefe, dienstliche Notizen und Kreditkartenbelege werden gestohlen. Selbst der Abdruck seiner Stiefelsohle landet auf dem Schreibtisch des MfS, ganz so, als wäre er der Staatsfeind Nummer eins. Schatz zieht als Wirtschaftsleiter in die nach Major Nicholson benannte Villa auf dem Grundstück der USMLM in Neu Fahrland ein und tätigt erneut Nebengeschäfte. Wie das MfS bereits richtig voraussieht, reaktiviert er dafür zahlreiche Kontakte aus der Zeit seiner ersten Akkreditierung. In der Villa Nicholson wird eine kleine Werkstatt eingerichtet und Schatz verlegt seine Uhrenproduktion dorthin. Das MfS hat nun alle Hände voll damit zu tun, das gesamte Schatzsche Lieferantennetz unter Kontrolle zu halten. Dann startet das KGB einen aggressiven Anwerbungsversuch bei Schatz. Dieser scheitert zwar, aber der Umworbene reagiert in den Folgemonaten zunehmend misstrauisch und wittert an jeder Ecke Verrat. Mit ungeschicktem Aktionismus versucht er den Spieß umzudrehen. Er fängt an, sich im Dunkeln an den VP-Posten vor dem Missionsgebäude anzuschleichen, um nach vermeintlichen Verfolgern Ausschau zu halten. Jetzt fühlt sich der VP-Posten von Schatz kontrolliert. Die Zivilbeschäftigten versucht er offensiv zu verunsichern, indem er ihnen erklärt, die USMLM wüsste genau über ihre Zuträgerschaft zum KGB und MfS Bescheid. Schatz gibt gegenüber einer Zivilbeschäftigten zu erkennen, darüber informiert zu sein, dass sie persönlich für seine Bespitzelung zuständig sei. Damit

ist die inoffizielle Mitarbeiterin des MfS faktisch enttarnt. Schatz wird im Aufdeckungseifer nun auch auf die schon seit Jahren andauernden telefonischen Nachstellungen durch Unbekannte in seinem persönlichen und geschäftlichen Umfeld aufmerksam.<sup>81</sup> Es sind Personen des MfS, die sich als Mitarbeiter amerikanischer Dienststellen ausgeben und Informationen über Schatz und seine Familie einholen. Wie beiläufig lassen sie gegenüber seinen Geschäftspartnern durchblicken, dass Schatz ein unsicherer Kantonist mit mangelnder Zahlungsmoral sei. Mit diesen Diffamierungen will ihm das MfS wirtschaftlichen Schaden zufügen. Der Psychoterror am Telefon reicht auch bis in den Privatbereich der Familie Schatz hinein.

*Das sowjetische Vorgehen gelangte auch dem MfS zur Kenntnis. Zitat: Nach „... Angaben von Schatz gegenüber verschiedenen Quellen (ZB, VP, Anwohner) habe ihn die sowjetische Seite unter Nutzung seiner Geschäftsaktivitäten anwerben und zum Agenten machen wollen. Vorgehen: Anruf des Schatz in Westberlin auf seinem Privatanschluß und Vereinbarung eines Trefftermins. Schatz: Der Privatanschluß steht in keinem Telefonbuch und nur seine Freunde kennen die Nummer. Nutzung dieses Treffs zu bestimmten Angeboten des Kaufs von Souvenirartikeln, die Schatz herstellte. Aufsuchen des Schatz im USA-MVM Objekt in Potsdam mit Preisgabe ihrer Interessen, Besorgung britischer und französischer Telefonbücher für 700 Dollar. Nach dem Anruf informierte Schatz seine Vorgesetzten, die die Abwehr einschalteten und den Kontaktpartner fotografierten. Schatz gab gegenüber den DDR-ZB zu verstehen, dass einer, der die Sache mit Major Nicholson mitgemacht habe, nicht für diese Seite spioniert. Er sei zwar nicht der beste Amerikaner. Er brauche zwar Geld, aber die angebotenen 700 Dollar bekäme er alle 14 Tage von der US-Army. Was sich die Sowjets geleistet haben sei in seinen Au-*

*gen etwas primitiv, denn man sollte auch bedenken, wie hoch die Strafen seien und man sollte gut überlegen. MVM-Chef Col. Halloran bezeichnete die Angelegenheit als lächerlichen Rekrutierungsversuch und er selbst kümmerte sich in der Folgezeit persönlich um Schatz. Halloran legte bei der SERB deswegen Protest ein.“<sup>82</sup>*

Die langen Schatten des Nicholson-Zwischenfalls holen Schatz bis zu seinem Ausscheiden aus der USMLM immer wieder ein. Er freut sich zunächst riesig, als eine Delegation der GSSD 1988 erstmals im Rahmen eines Besuchs der USMLM wieder die Villa Nicholson betritt und dort an einem Arbeitsessen teilnimmt.<sup>83</sup> Doch seine persönlichen Hoffnungen auf eine Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen in dieser Angelegenheit werden dann herb enttäuscht. Die Vorstellung aller Mitarbeiter der amerikanischen Mission gegenüber der sowjetischen Abordnung gerät zu einem Desaster. Als die Reihe an Schatz ist, verfinstert sich das Gesicht des anwesenden sowjetischen Generals und er wendet sich wortlos von ihm ab. Dafür halten ihm die eigenen Leute die Treue. General Charles J. Fiala lädt ihn sogar zum Essen ein.

*Die Aversionen wollte das MfS auf beiden Seiten ausgemacht haben, wie einem Spitzelbericht aus der Mission zu entnehmen ist: „Im Einschätzungszeitraum wurde sichtbar, dass Ssgt. Schatz gegenüber Kontakten mit Angehörigen der GSSD eine Abneigung besitzt, die sich nach dem bereits dargelegten Anwerbeversuch verstärkt hat. Im MVM-Objekt unterhält er nur kurze notwendige Kontakte, besonders wenn die Lebensmittellieferung erfolgt und er quittieren muss. Schatz selbst hat auch Angst vor bestimmten Maßnahmen der GSSD ihm gegenüber, besonders bei Fahrten nach Potsdam bzw. Westberlin. In diesem Zusammenhang ist das Bestreben von Schatz zu sehen,*

<sup>81</sup> Die Anrufe gingen eindeutig von der HA VIII/5 des MfS aus, wie der Personenakte von Schatz zu entnehmen ist. BStU, MfS, HA VIII Nr. 7273/7274/7275

<sup>82</sup> BStU, MfS, HA VIII Nr. 7275, S. 5

<sup>83</sup> Nach dem Nicholson-Zwischenfall weigerten sich sowjetische Vertreter jahrelang, die nach Nicholson benannte USMLM-Villa in Neu Fahrland zu betreten.

nicht wieder als Aufklärungsfahrer eingesetzt zu werden, da er befürchtet, daß ein sogenannter Unfall von sowjetischer Seite provoziert werden könnte, den sie dann nutzen, um ihn auszuweisen. Schatz brachte zum Ausdruck, dass ihm bewusst ist, daß er in gewisser Weise einen Spielball zwischen den beiden Seiten – USA/ UdSSR – darstellt und die Sowjets ihn gern loswerden möchten, da er ja der Mitwisser der Tötung von Major Nicholson ist. In den USA erschien ein Buch über die Erinnerungen der Frau Nicholson an ihren Mann und seine Tätigkeit.<sup>84</sup> 1987 stellte der bekannte Stars and Stripes Journalist Jack Anderson<sup>85</sup> Ermittlungen an, um den Fahrer von Major Nicholson – Ssgt. Schatz – ausfindig zu machen. Anderson plante eine Artikelserie über den Nicholson-Vorfall. Er hatte dafür ebenfalls Kontakt mit Frau Nicholson aufgenommen. Die Ehefrau von Schatz weiß um die Absichten und ist an den Modalitäten interessiert. Sie kennt auch das Buch von Frau Nicholson mit dem Titel „Überleben einer Frau“ und ist der Meinung, daß sie mit der Story Geld verdienen kann. Schatz selbst erklärte, daß er zu einer Veröffentlichung seines Wissens keine Erlaubnis habe. Dafür hätte er Unterschriften leisten müssen. Erst nach seinem Ausscheiden aus den Streitkräften kann er dazu seine Erinnerungen bringen. Schatz instruierte seine Frau hinsichtlich ihres Verhaltens, damit nicht bekannt wird, wo er wohnhaft ist. Gleiches sollte er mit seiner Tochter besprechen. Hierzu muß erwähnt werden, daß Schatz an seiner Klingel unter seiner Westberliner Wohnanschrift keinen Namen vermerkt hat.“<sup>86</sup>

1988 hat Schatz seine Finanzen soweit wieder konsolidiert, dass er erneut den Schritt zur Öffnung eines Ladengeschäfts

wagt. Er nennt ihn „Deutsch-amerikanischer Shop“<sup>87</sup> Die Geschäfte laufen nun in stabileren Bahnen. Schatz lässt sich steuerlich beraten, um nicht erneut mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Der USMLM-Chef ist über die Geschäfte informiert. Nur noch ausnahmsweise geht Jessie G. Schatz auf Fahrt und begleitet beispielsweise 1988 LtCol. Evans auf dessen letzter Aufklärungstour.<sup>88</sup> Ssgt. Schatz verlässt im April 1989 die USMLM<sup>89</sup> und wechselt an das Volksfest Branch Public Affairs Office US-COB. Die Organisation des deutsch-amerikanischen Volksfestes in Berlin ist seine künftige Aufgabe. Der Posten scheint wie für ihn geschaffen. Der letzte MfS-Bericht in der Personenakte von Jessie G. Schatz datiert auf den 21.6.1989. IM „Inge Kater“ berichtet darin über die Beförderungsfeier von Col. Govan zum General am 13.6.1989 im Potsdam House. Auch Jessie weilt zusammen mit seiner Frau Wanita als nunmehr Ehemaliger unter den geladenen Ehrengästen.<sup>90</sup> Nach der Wiedervereinigung

möchte Schatz gern für immer in Berlin bleiben. Doch seine Familie hat Heimweh und will unbedingt in die Vereinigten Staaten zurückkehren. Der Familienvater gibt schließlich dem Drängen von Frau und Kindern nach.

Im Alter von nur 42 Jahren stirbt Schatz 1996 in den USA. Sein Grab befindet sich auf dem Memory Park Cemetery in Milton, Santa Rosa County, Florida. Einen Antrag auf Einsicht in seine Stasi-Unterlagen hat er nie gestellt.

*Im Verlauf der Ermittlungen um den Tatablauf und seine Hintergründe erbat das KfS alle im MfS verfügbaren Informationen zu Nicholson, um in den Verhandlungen mit der amerikanischen Seite auf der Ebene der Stabschefs so viel Belastungsmaterial wie möglich präsentieren zu können. Bei der Spionageabwehr des MfS als vorwiegend informationsempfangende Einheit lagen nur sehr wenige und zudem veraltete Erkenntnisse zur Person Nicholson vor.<sup>91</sup> Die HA II hatte zu keinem Zeitpunkt seiner Akkreditierung bei der USMLM ein besonderes Augenmerk auf ihn gerichtet. Informationen über die*

87 Der Laden befand sich in der 1 Berlin 37, Neue Straße 3 b.

88 Eine Kurzfahrt am 21. und 22.1.1988 von 18.12 Uhr – 2.15 Uhr.

89 Schreiben vom 14. April 1989. BSTU, MfS, HA VIII Nr. 7275, S. 490

90 BSTU, MfS, HA VIII Nr. 7275, S. 499

91 Zwei Signaturen in der Zentralen Materialablage der HA II/ AKG-VSH: ZMA 020717 und 032367. vgl. Fußnote 1

Abb. K1021: Zielkontrollauftrag vom 10. August 1984 mit der Laufzeit „S“, also zeitlich unbegrenzt, zur Überwachung der Westberliner Telefonnummer 8326470. Bei dieser Nummer handelte es sich um den Privatanschluss der Familie Nicholson.

Streng geheim!

ZIELKONTROLLAUFT. 96

Ortskennzahl Telefonnummer  
 Titelschreiber Telefonschreiber  
 Kennfeldnummer Kennfeldnummer

Handelsstelle  
 Kennfeldnummer

Bearbeitungs- und  
 Verteilungsabteilung

Nutzer: Nicholson, A.D.

Informationsbedarf:  
 - alle anfallenden Gespräche, die Auskunft über den  
 Nutzer und dessen Verbindungen geben

Bearbeitungsnummer der St/1: [ ]

Laufzeit eingetragte verlängert

gründet

\*Zustreffendes ankreuzen

84 Hier irrt der IM des MfS oder hat etwas komplett falsch verstanden bzw. wiedergegeben. Ein solches Buch von Frau Nicholson ist nie erschienen.

85 Jack Anderson war kein Journalist der „Stars and Stripes“, sondern ein politischer Kommentator, dessen Beiträge über Jahrzehnte hinweg regelmäßig in verschiedenen Zeitungen der USA erschienen. Er war auf politische Enthüllungen spezialisiert. Gemeinsam mit dem Co-Autor Dale Van Atta veröffentlichte er eine sechsteilige Serie. In einem Teil ging es um die Tötung von Major Nicholson. Schatz fand darin namentlich Erwähnung.

86 BSTU, MfS, HA VIII Nr. 7275, S. 5 ff.

Abläufe in Techentin ließen sich innerhalb der HA II überhaupt nicht durch eigene Erkenntnisse abstützen. Entsprechend abenteuerlich und grob verzerrend fiel die Auswertung der Drittquellen aus. Mit den tatsächlichen Abläufen stimmten sie kaum noch überein. „In der HA II liegen zum Tathergang folgende Hinweise vor. Die bisher in der HA II vorliegenden Erkenntnisse stützen sich im wesentlichen auf die Erklärung der Botschaft der UdSSR in den USA. Der Vorfall ereignete sich in einem MVM-Sperrgebiet bei Techentin im Kreis Ludwigslust an einem Objekt der GSSD, in dem sich moderne Kampftechnik befindet. Nach Hinweisen der HA II/4 kehrten sowjetische Fahrzeuge vom Übungsgelände in das Objekt zurück. Das Fahrzeug der MVM näherte sich dem Objekt und fotografierte die zurückgeführte Kampftechnik. Durch die sowjetischen Abwehrorgane wurde uns bekannt, daß das gesamte Vorkommnis vom zweiten MVM-Angehörigen fotografisch festgehalten wurde. Es erfolgte die Festnahme dieses Aufklärers. Die Filmnegative konnten durch die sowjetischen Genossen sichergestellt werden. In den Speichern der HA II/AKG liegen zu dem Angehörigen der US-MVM Nicholson, Arthur folgende Hinweise vor. Im März 1981 beabsichtigte eine Gruppe von Angehörigen einer in Garmisch-Partenkirchen/Breitenau stationierten Einheit der US-Armee für 7 Tage zu einem Touristenaufenthalt in die VR Polen zu reisen. Darunter befand sich auch der Nicholson, Arthur D., Jr. geb. 7. 6. 1947, Dienstrang Hauptmann. Es ist nicht auszuschließen, daß es sich bei der Reisegruppe um Angehörige des in Garmisch-Partenkirchen befindlichen US-Army Russian Institute handelte. Dieses Institut beschäftigt sich mit „Osteuropafragen“ und hat Verbindung zu Dienststellen des US-Geheimdienstes. In diesem Institut werden u. a. Diplomaten vor ihrem Einsatz in sozialistischen Ländern geschult und ausgebildet. In einer Analyse der HA VIII/5 über Bewegungen und Handlungen der Angehörigen der drei westlichen MVM im Gebiet der DDR wurde N.

(Abbildung nur in der gedruckten Broschüre wiedergegeben)

Abb. K1022: Major Nicholson wohnte mit seiner Familie während der Zugehörigkeit zur USMLM in der Ripleystraße 12, nur wenige Minuten vom Föhrenweg entfernt. Die Aufnahme zeigt das frisch herausgeputzte Haus im Februar 2008.



Abb. K1023: Colonel Bruce Fister, Kommandeur der 435th Tactical Air Wing, verabschiedet US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger im März 1986 nach dessen Deutschlandvisite auf der Rhein-Main Airbase in Frankfurt/Main. Weinberger informierte sich unter anderem im USAREUR über die Hintergründe im Fall Nicholson und machte jede Verbesserung der amerikanisch-sowjetischen Position von einer offiziellen Entschuldigung Moskaus in Verbindung mit der Zahlung einer Kompensation an Familie Nicholson abhängig.



im Monat November 1983 als Tur-  
nusabweicher benannt. Nicholson ist  
in der ZPDB<sup>92</sup> für die HA VIII ohne  
Zugriff für andere Dienstseinheiten  
eingespeichert.“<sup>93</sup>

Weitgehend im Dunkeln liegen bis heute die  
konkreten Erkenntnisse der Hauptverwaltung  
Aufklärung zur Person von Major Nichol-  
son.<sup>94</sup> Auch über mögliche gezielte Operatio-  
nen der DDR-Auslandsaufklärung gegen ihn  
oder die USMLM kann bislang nur spekuliert  
werden, da die operativen Unterlagen der  
HV A im Zuge der Selbstaufösung 1989/90  
einer vollständigen Vernichtung zugeführt  
wurden.<sup>95</sup> Eine spezielle Zuständigkeit der  
HV A für die Militärverbindungsmissionen  
war ohnehin nur unter dem Gesichtspunkt  
gegeben, dass einzelne Mitglieder zugleich  
Mitarbeiter westlicher Geheimdienste sein  
konnten und damit eine Bearbeitung auch  
im Operationsgebiet notwendig wurde.

*Die strukturelle und personelle  
Durchdringung westlicher Geheim-  
dienste stand im besonderen Interesse  
der Auslandsspionage. Federführend  
zuständig für die westlichen MVM  
war und blieb aber stets die HA VIII  
und nicht die HV A.*

Auf Major Nicholson's KK-Erfassung<sup>96</sup> für  
die HA VIII/5, angelegt im Dezember 1981,  
findet sich ein erster Hinweis auf seine



Abb. K1024: Major Nicholson war seit 1980 in den Speichern der HV A erfasst.

separate Speicherung auch durch die Ab-  
teilung Gegenspionage der HV A. Die F  
16-Kartei<sup>97</sup> mit der Nummer XV/1566/68  
und dem Vermerk D<sup>98</sup> signalisiert, dass es  
sich um einen registrierten Vorgang han-  
delt, da bei den internen Angaben nur die  
Registriernummer vermerkt ist und weitere  
Daten fehlen. Nicholson gerät demnach  
schon fast zwei Jahre vor seiner Akkredi-  
tierung bei der USMLM in das Visier der  
HV A. Zu diesem Zeitpunkt besucht er noch  
Fortbildungskurse am USARI in Garmisch-  
Partenkirchen. Seine Ersterfassung im Si-  
chervorgang „Nordpol“ erfolgt am 11.  
Februar 1980 durch die hauptamtliche Mit-  
arbeiterin Brigitte Elisath im Gegenspiona-  
gevorgang HV A/IX/C/3/83000.<sup>99</sup> Der SIRA-

Speicher<sup>100</sup>, Teildatenbank 21, gibt darüber  
Auskunft. Sicherungsvorgänge bezogen  
sich aber nie nur auf eine einzelne Person.  
In ihnen waren Personengruppen erfasst,  
die auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit  
durch das MfS vorbeugend zu sichern und  
aufzuklären waren. Insofern ist der bloße  
SiVo-Eintrag zunächst nur ein Indiz für das  
Interesse der HV A an Nicholson, lässt aber  
keine belastbaren Aussagen zu tatsächlich  
eingeleiteten Vorgängen zu.

Konkret bekannt ist die Erteilung eines  
Zielkontrollauftrags an die HA III vom  
10. August 1984. Die Zielkontrolle gilt  
dem privaten Telefonanschluss der Fami-  
lie Nicholson<sup>101</sup> in Westberlin. Mit großer  
Wahrscheinlichkeit geht die Überwa-  
chung des Anschlusses auf ein Ersuchen

92 ZPDB – Zentrale Personendatenbank (MfS). Mit Dienst-  
anweisung 1/80 vom 20.5.1980 eingerichteter Informati-  
onsspeicher, in dem auf der Grundlage eines verbindlich  
vorgegebenen Schlüssels (Rahmenkatalog) so genannte  
operativ bedeutsame Informationen zu Personen und  
Sachverhalten gespeichert und verarbeitet wurden. Die Da-  
tenbank wurde auf Vorschlag des Zentralen Runden Tisches  
mit Ministerratsbeschluss vom 26.2.1990 bis zum 9.3.1990  
vernichtet.

93 BStU, MfS, HA II Nr. 33507, S. 29

94 Das MfS hatte Nicholson's US Social Security Number (SSN)  
herausgefunden und auf seiner KK vermerkt: 228-62-6589.

95 Ein Abgleich der früheren Signaturen auf den Karteien der  
MfS-Dienstseinheiten mit den noch vorhandenen Akten in  
der BStU zeigt keine offenkundigen Lücken. Die Unterlagen,  
die das MfS zu Major Nicholson und Ssgt. Schatz anlegte,  
dürften damit vollständig überliefert sein, ausgenommen  
etwaige HV A-Vorgänge.

96 Kербlockkarte – Datenträger zur Erfassung und Speicherung  
operativ bedeutsamer Informationen auf der Grundlage  
eines Schlüsselplans, eingeführt mit Befehl 299/65 des  
Ministers für Staatssicherheit und als System bis ca. 1980  
gültig. Innerhalb der HA VIII/5 und anderer Dienstseinheiten  
auch länger genutzt, teilweise bis 1989. Die KK-Erfassung  
wurde als aktive Erfassung von Personen (ohne Zwang zur  
Führung einer Akte) eingeführt und war nicht durch die  
Kербlockkarte selbst definiert, sondern durch die Qualität  
der auf ihr verzeichneten Informationen. Schrittweise er-  
folgte die Ablösung der Kербlockkarten durch elektronische  
Datenträger und Datenbanken.

97 Die F 16 war der zentrale Datennachweis des MfS zu Per-  
sonen. Die Vorderseite der Karteikarte (DIN A6 Querformat)  
enthält auf der linken Seite Rubriken für Grunddaten zur  
Person, auf der rechten Rubriken für interne Angaben  
(Registriernummer bzw. Erfassungsart, Registrierbereich,  
Dienstseinheit/Mitarbeiter, Archivsignatur, Karte angelegt  
am). Die Rückseite der F 16 war für die Notierung frü-  
herer Erfassungen vorgesehen. Handelt es sich um einen  
registrierten Vorgang, wird auf der F 16 bei den internen  
Angaben nur die Registriernummer und der Registrierbezirk  
angegeben. Nur über die Registriernummer ist der Zugang  
zu weiteren internen Angaben auf der Vorgangskartei F  
22 (Vorgangsart, Deckname, IM-Kategorie bzw. Delikt,  
Dienstseinheit, Mitarbeiter) möglich. Bei Erfassungsarten  
wie KK-Erfassung oder VSH-Erfassung sind die internen  
Angaben vollständig auf der F 16-Karteikarte vermerkt.

98 D – Personendaten und Registriernummern sind auch in  
EDV-Anlagen des MfS erfasst.

99 vgl. Fußnote 1

100 SIRA – System der Informationsrecherche der HV A mit fünf  
Teildatenbanken 11, 12, 13, 14 und 21. Die Teildatenbank  
21 bildete die zentrale Registratur für Personen und Vor-  
gänge beim Stab der HV A unter der Bezeichnung „Zentrale  
Objekt- und Personendatenbank“ (ZOPA). Darin sind die  
Vorgangsdaten der F 22 Formblätter der HV A ab Juni 1960  
bis zum 24. Mai 1989 im Umfang von 63 188 Vorgängen  
enthalten. In der Teildatenbank 14 speicherte die Abteilung  
IX/C der HV A ihre Erkenntnisse. Sie umfasst Eingangs- und  
Ausgangsinformationen zu erkannten Personen westlicher  
Geheimdienste und Personen, die das MfS Geheimdiensten  
zurechnete.

101 Aufgefunden in der Außenstelle Suhl der BStU. Die Zielkon-  
trolle wurde 1984 offensichtlich von der HV A veranlasst.  
BStU, MfS, BV Erfurt ZKA Tel.-Nummer 030-8326470,  
S. 11361

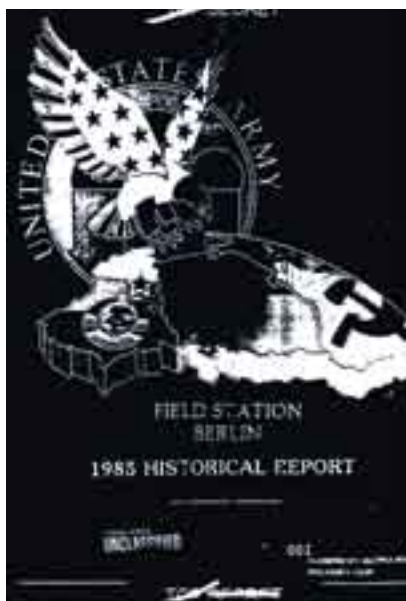


Abb. K1025: Jahresbericht 1985 der US Field Station Berlin Teufelsberg (USFSB).

der HV A zurück.<sup>102</sup> Einer Aktennotiz aus dem Jahr 1979 zwischen den Leitern der HV A/IX und der HA III ist zu entnehmen, welche grundlegenden Vorstellungen die Gegenspionage hinsichtlich der Informationsübermittlung aus der Erfassung des gegnerischen Fernmeldeverkehrs hatte. Personendossiers und Auskunftsbereiche zu Angehörigen westlicher Dienste dominierten die Prioritätenliste. Interesse wurde auch an Berufssoldaten in perspektivvoller Stellung und Spezialisten der NATO bekundet. Unter dem Gesichtspunkt der möglichen „Ansprechbarkeit“ durch die HV A sollten Daten übermittelt werden. Personen mit finanziellen und privaten Problemen, moralisch Wankelmütige oder Personen mit Verbindungen in das sozialistische Lager rückten so in das nähere Blickfeld des MfS.<sup>103</sup> Das Material der HA VIII/5 zu Nicholson ist insgesamt spärlich. Es liegen die amerikanischen Akkreditierungsanträge an die GSSD und einige IM-Berichte in der Personenakte vor.<sup>104</sup> Zwei Akten bündeln das internationale Presseecho auf die Tötung von Major Nicholson sowie die po-

litischen Reaktionen.<sup>105</sup> Drei weitere Akten beschäftigen sich teilweise mit den MfS internen Untersuchungen des Tatablaufs und der Übermittlung dieser aufbereiteten Ergebnisse an das KfS.<sup>106</sup>

*Der frühere Chef der US-Spionageabwehr in Westberlin, Stuart A. Herrington, elektrisierte mit seinen Memoiren<sup>107</sup> die Verschwörungstheoretiker im Fall Nicholson, indem er unter anderem behauptete, die Erfolge des Majors seien durch den HV A-Spion James W. Hall III an die sowjetische Seite verraten worden. Das liefe dann reflexhaft auf folgende Argumentation hinaus: Die sowjetische Seite – im Idealfall das KGB – wollte sich dafür an Nicholson rächen und führte das Ereignis in Tschentyn quasi als Hinterhalt herbei. Dann läge keine Verkettung unglücklicher Umstände vor, sondern ein kaltblütig geplanter und heimtückisch vollzogener Mord. Zweifelsohne könnte diese Darstellung der Abläufe jedem Hollywoodfilm zur Ehre gereichen. Nur mit der Realität hätte es nichts gemein. Nicholson war Heeresaufklärer und unterhielt keine direkten Kontakte zu den US-Funkaufklärern auf dem Teufelsberg. Die zukommandierten Eloka-Spezialisten<sup>108</sup> in der USMLM kamen vor allem aus der Abhörstation Marienfelde<sup>109</sup> und nicht vom Teufelsberg.<sup>110</sup> Es liegt im Bereich der Spekulation, ob Warrant Officer Hall Major Nicholson überhaupt kannte. Vieles spricht dagegen. Nicholson referierte zwar mindestens einmal vor größerem Publikum in Berchtes-*

*gaden.<sup>111</sup> Höchst unwahrscheinlich aber ist es, dass ausgerechnet Hall dort unter den Zuhörern weilte. Eine mögliche Weitergabe von Exemplaren der entsprechenden USMLM-Jahresberichte<sup>112</sup> mit den Schilderungen der Sonderaktionen an das MfS durch James Hall ließe sich heute nur noch mithilfe der SIRA-Auszüge<sup>113</sup> nachweisen. Eine wirksame Zusammenarbeit von Hall mit dem KGB kam nach den gemeinsamen Ermittlungen von CIA, FBI, NSA, INSCOM und dem amerikanischen Justizministerium aber erst lange nach 1985 zustande.<sup>114</sup> Da war Nicholson bereits tot. Doch was sollte Hall dann zu Lasten Nicholsons noch verraten haben können? Die Wut Herringtons auf Yildirim und Hall scheint angesichts des Umfangs des begangenen Geheimnisverrats und der Schmach des eigenen Versagens zweifelsohne verständlich. Ebenfalls der Eifer der amerikanischen Ermittler, wenn es darum ging Hall so viele offene Rechnungen wie möglich im Zusammenhang mit tatsächlichen oder vermeintlichen Spionagefällen anzuhängen. Hall wurde für seine Taten zu 40 Jahren Gefängnis verurteilt. Solange die USA alle Unterlagen des Verfahrens gegen Hall als Staatsgeheimnis unter Verschluss halten, wird sich Herringtons Aussage nicht überprüfen lassen.*

Arthur Donald Nicholson Jr. wird am 7. Juni 1947 in Mount Vernon, Washington geboren. Sein Vater ist Offizier der US-Navy, die Mutter Hausfrau. Nicholson hat noch eine Schwester Cathy. Seine Jugend verbringt er in Mc Lean, Virginia und Redding, Connecticut. 1965 schließt Nicholson junior die dortige High School (West Redding High

105 BStU, MfS, ZAIG Nr. 15772; BStU, MfS, HA VIII Nr. 1286; BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533

106 BStU, MfS, Sekr. Neiber Nr. 419; BStU, MfS, BV Potsdam, AKG Nr. 504; BStU, MfS, HA VIII Nr. 1714

107 Herrington, Stuart A.: *Traitors among us: Inside the Spy catcher's world.*

108 Eloka – Elektronische Kampfführung

109 Beispielsweise kam Tsgt. Bruce L. Dewey von der 6912. Electronic Security Group Marienfelde zur USMLM.

110 Der Stellenplan der USMLM wies keine explizierten Stellen für Eloka-Spezialisten aus. Offiziere und Feldwebel mit diesem Hintergrund wurden aus ganz verschiedenen Gründen zur amerikanischen Militärverbindungsmission versetzt. Wegen geeigneter Sprachkenntnisse, eigenem Interesse oder Vertrautheit mit sowjetischer Technik, nicht aber um bei der USMLM direkten Eloka-Aufgaben – wie Abhörmaßnahmen oder Funkpeilungen – nachzugehen. Das MfS vermutete zwar die Einbindung der USMLM in Eloka-Einsätze oder Eloka-Aufgabenstellungen (beispielsweise in das streng geheime Sonden-Projekt „Avid Guardian“), konnte aber in keinem einzigen Fall konkrete Beweise dafür erbringen.

111 Im Rahmen einer gemeinsamen Konferenz von USAREUR und BAOR etwa im Januar/Februar 1984.

112 Neben der Field Station auf dem Teufelsberg bekamen auch andere US-Einrichtungen Exemplare der mit „secret“ klassifizierten USMLM-Jahresberichte. Nachweislich hatten entweder KGB oder MfS dort zu verschiedenen Zeitpunkten Spione platziert. Wie in der 6912. ESG Marienfelde, im USARI oder der Field Station Augsburg.

113 In beiden Fällen, Hall und Yildirim, sind die entsprechenden BStU-Unterlagen gesperrt.

114 Hall versuchte zwar schon ab 1982 gelegentlich geheime Unterlagen neben dem MfS parallel auch dem KGB anzubieten. Doch bei diesen Unterlagen handelte es sich ausschließlich um Dokumente der NSA/INSCOM. Im April 1985 erfolgte die Rückversetzung von Hall in die USA. Erst 1986 kehrte er dann zum 302nd Military Intelligence Battalion des 5. US Corps nach Frankfurt/Main zurück.

102 Solche Aufträge ergingen nicht ohne ein konkretes Interesse bestimmter Dienststellen an einer Person. Die HA III leitete Zielkontrollaufträge nicht von sich aus ein.

103 BStU, MfS, HA III Nr. 11675, S. 14

104 BStU, MfS, HA VIII Nr. 8211



Abb. K1026



Abb. K1027

Abb. K1024, K1025: Von einer Ehrengarde wird der Leichnam von Major Nicholson am 29. März 1985 an der Rhein-Main Airbase in Frankfurt/Main verabschiedet und in die Vereinigten Staaten überführt.

School) ab und wechselt dann an die Transylvania University in Lexington, Kentucky. Die Universität verlässt er 1969 mit einem Bachelor-Abschluss. Nach dem Hochschulstudium tritt Nicholson in die US-Army ein. 1973/74 wird er als Offizier eines Raketenbataillons, Bereich S-2, in Südkorea eingesetzt. 1974 erfolgt seine Versetzung in nicht näher bekannte amerikanische Aufklärungseinheiten (Military Intelligence units) in Frankfurt/Main und München.

Über seinen Aufenthalt in der Bundesrepublik bis etwa 1979 liegen keine Informationen vor. Hochzeit mit Karen V. Nicholson. Im April 1976 wird seine Tochter Jennifer in München geboren. Nicholson schlägt ehrgeizig die Laufbahn als Auslandsoffizier (FAO) mit dem Schwerpunkt Osteuropa/UdSSR ein, erlangt im Juni 1980 mit dem Thema „The Soviet Union and strategic nuclear war“ an der Naval Postgraduate School einen Master Abschluss und be-

sucht gleichzeitig 1979/80 einen zweijährigen Intensivsprachkurs Russisch am Defense Language Institute in Monterey, Kalifornien. Anschließend, 1981/82, belegt er einen weiteren Spezialkurs am USARI in Garmisch-Partenkirchen. Die theoretische Ausbildung in Garmisch ebnet Nicholson's Weg für den Einsatz bei der amerikanischen Militärverbindungsmission in Neu Fahrland. Nicholson muss zuvor aber auch seine praktische Eignung unter Beweis stellen. Er besucht dafür einen entsprechenden Vorbereitungskurs im britischen Ashford, Grafschaft Kent. Unabhängig von den militärischen Rängen müssen alle späteren BRIXMIS-<sup>115</sup> und USMLM-Mitglieder diesen Kurs durchlaufen und bestehen. Zentral vom britischen Militärgeheimdienst gesteuert, werden die Teilnehmer in Ashford darin geschult, Militärtechnik aus sowjetischer und DDR-Produktion zu identifizieren, die fotografischen Fertigkeiten zu verbessern, möglichen Verfolgern zu entgehen und Karten zu lesen. Der Kurs in Ashford dient auch der Einstimmung auf das künftige Einsatzgebiet DDR. Mit dem Dienstgrad Hauptmann tritt Nicholson am 5. Mai 1982 in die Sektion Heeresaufklärung der USMLM ein und arbeitet dort zunächst ein Jahr lang als Tour Officer und nach der Versetzung von Major Graethouse für 15 Monate als „Production Officer“ im Auswertungsbereich.<sup>116</sup> Auch als Production Officer unternimmt Nicholson Aufklärungsfahrten, allerdings in reduziertem Umfang.

<sup>115</sup> BRIXMIS – British Commanders-in-Chief Mission to the Group of Soviet Forces in Germany, britische Militärverbindungsmission in Potsdam

<sup>116</sup> Das MfS umriss seinen Tätigkeitsbereich in einer Kurzeinschätzung so: „Major Nicholson gehört seit dem 5.5.1982 zum akkreditierten Personalbestand der USA-MVM. Er war zunächst als Sicherheitsoffizier (Fragen innere Sicherheit MVM) tätig. Nach Abbau dieser Funktion wurde er als Oberoffizier im Referat für analytische Aufgaben eingesetzt. Gegenwärtig übt er die Tätigkeit des Productions Officer in der Operationsabteilung Heer der USA-MVM aus. Der Productions Officer ist ein besonderer Aufklärungskader, der für die Beschaffung, erste Auswertung und Aufbereitung spezieller nachrichtendienstlicher Informationen aus dem Operationsgebiet (Territorium der DDR) verantwortlich ist. Major Nicholson absolvierte das US-Russian-Institut in Garmisch-Partenkirchen (BRD) und in den Jahren 1977 bis 1978 besuchte er einen Kurzlehrgang ADVANCED COURSE, Ausbildungsrichtung Officer Specialities 36 (Agenturaufklärung und Abwehr).“ BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 24 Diese Einschätzung ist nicht zutreffend und bezog sich auf eine Periode, in der Nicholson noch gar nicht bei der USMLM war. In der USMLM existierte keine Stelle für einen Offizier nur für Sicherheitsfragen.



Danach ist er bis 1985 wieder Tour Officer. Die Verfolger vom MfS zählen ihn zu den aktivsten und erfolgreichsten Aufklärern der USMLM, können aber gleichzeitig zwischen 1982 und 1985 kaum Substanzielles zu seiner Person herausarbeiten.<sup>117</sup> Dem MfS bietet der Familienvater wenig Angriffsfläche. Selbst die auf Nicholson angesetzten inoffiziellen Mitarbeiter „Rudi Bellmann“ und „Ulla“ können nur Banalitäten vermelden.<sup>118</sup> Hobbys: Angeln und die Freundschaft zu seinem Nachbarn aus der Ripleystraße.<sup>119</sup> 1983 wird Nicholson zum Major befördert. Nicholsons Wunsch nach einer Stelle im militärdiplomatischen Dienst in Moskau erfüllt sich nicht. Er ist ehrgeizig, aber eben kein Wunderkind. Zum Zeitpunkt der tragischen Ereignisse in Techentin liegen ihm bereits die Versetzungsunterlagen auf einen anderen Posten in den Vereinigten Staaten vor. Trotz der großen Enttäuschung darüber, dass es mit der Stelle in Moskau nichts wird, geht er wie gewohnt zielstrebig an die Arbeit bei der USMLM. Bis zum 24. März 1985. An diesem Tag bezahlt Nicholson seinen Hang zum vermeintlich kalkulierbaren Risiko und Perfektionismus mit dem Leben. Er wird ein Opfer der Umstände des Kalten Krieges, die er ironischerweise durch sein praktisches Handeln bei der Militärverbindungsmission wenigstens teilweise selbst mit bestimmen konnte.<sup>120</sup> Die sowjetische und amerikanische Seite schieben sich in einem jahrelangen Streit, der selbst die Regierungsspitzen beschäftigt, gegenseitig die Schuldfrage zu. Erst die politischen Reformen unter Gorbatschow lassen schließlich auch die harte Haltung der sowjetischen Militärs und Geheimdienste langsam bröckeln. Vier Jahre nach der Tötung von Nicholson, im



Abb. K1028: Beisetzung von Major Arthur D. Nicholson Jr. mit allen militärischen Ehren auf dem Nationalfriedhof Arlington, Virginia am 30. März 1985.

Mai 1988, entschuldigt sich der sowjetische Verteidigungsminister Jasow halberzig aber offiziell bei seinem amerikanischen Amtskollegen Carlucci im Rahmen des Moskauer Gipfeltreffens für den ungerechtfertigten Gewaltakt in Techentin.<sup>121</sup>

Das Grab von Arthur D. Nicholson Jr. befindet sich auf dem Arlington National Cemetery in Virginia.<sup>122</sup>

<sup>121</sup> So hatte die Presse die Ereignisse geschildert und vielleicht war dies genau zu diesem Zeitpunkt im Sinne von Verteidigungsminister Carlucci. Zweifelhaft blieb, ob sich Jasow tatsächlich dafür entschuldigt hatte. Von Anfang an lautete die sowjetische Auffassung – formuliert vom Stab der GSSD und propagiert durch die sowjetische Nachrichtenagentur TASS – dass Nicholsons Tod bedauerlich, tragisch und atypisch für die sowjetisch-amerikanischen Verhältnisse war. Wenn man so will, kann man dieses „bedauerlich“ als eine Art Entschuldigung interpretieren. 1988 gab es genug gute politische Gründe für diese Interpretation. Gorbatschow hatte das Stockholmer Dokument (mit Inspektionen vor Ort) und den INF-Vertrag unterzeichnet, eine neue Militärdoktrin eingeführt, dem Militärapparat Zügel verpasst und eine radikal andere Außenpolitik in Gang gesetzt. Das hatte Ermutigung verdient. Gleichzeitig wussten die USA, dass mit Gorbatschows Kurswechsel die Unzufriedenheit der Militärs wuchs. Auf amerikanischer Seite war Caspar Weinberger durch Frank C. Carlucci ersetzt worden. Weinberger war es, der sich zuvor geweigert hatte, den Fall Nicholson für geschlossen zu erklären, bevor sich die Sowjets dafür nicht offiziell entschuldigten und Kompensation zahlten. Weinberger wollte unbedingt die politischen Vorteile dieses Zwischenfalls ausspielen. Carlucci dagegen nutzte sein Treffen mit Jasow, um einen politischen Schlussstrich unter das Kapitel Nicholson zu setzen.

<sup>122</sup> Sektion 7, Grab 171

Abb. K1029: Karen V. Nicholson engagiert sich seit dem Tod ihres Mannes als Zivilangestellte der US Army in einer Organisation zur Unterstützung von Familien, die mit dem Tod und tragischen Unglücksfällen ihrer Angehörigen konfrontiert sind.



<sup>117</sup> Ebd. S. 24

<sup>118</sup> BStU, MfS, HA VIII Nr. 8211, S. 12 f. (entspricht Signatur auf der HA VIII/AGK-VSH Dok 0882000177)

<sup>119</sup> Dabei handelt es sich um Major Terry Griswold vom Detachment A, später Autor zweier Bücher über die US-Special Forces Delta.

<sup>120</sup> Das MfS zählte für Nicholsons Fahrten bis 1985 penibel 15 Verletzungen ständiger Sperrgebiete und bei 32 Fahrten ein- und mehrmalige Missachtungen von MVM-Verbotsschildern. BStU, MfS, HA VIII Nr. 5533, S. 24 Eine ausführliche Auflistung aller erkannten Fahrten von Nicholson erfolgte als Zuarbeit für die Untersuchungen des KfS. BStU, MfS, HA VIII Nr. 1714, S. 280-336